Frau Jessop, meine liebe Freundin, wo ist Ihr jeune héros, l'homme du peuple? Ich sehe ihn nicht. Trägt er mit Nägel beschlagene Schuhe und wollene Strümpfe? Hat er ein breites Gesicht und eine aufgeworfene Nase wie Ihre — paysans Anglais?

Urtheilen Sie selbst, gnädige Frau — er steht dicht bei Ihnen. Herr Halifax, gestatten Sie mir, Sie Lady Caroline Brithwood vorzustellen.

Wenn des Grafen Luxmore schöne Tochter jemals in ihrem Leben bestürzt aussah, so war es gewiß in diesem Augenblick.

Lui? Mon Dieu! Lui!

Doch ihre Bewegung des Staunens wurde schnell unterdrückt, die halb ausgestreckte Hand zurückgezogen. Nein, es war unmöglich, John Halifax zu patronisiren.

Er verbeugte sich mit ernster Würde, sie erwiderte den Gruß mit höflicher Grazie; sie standen auf gleicher Stufe, ein Herr einer Dame gegenüber.

Bald kehrte ihre alte Lebhaftigkeit zurück; sie wollte ein neues Opfer an ihren Triumphwagen fesseln und überließ die schon besiegten Herren andern Damen, sich mit ihnen zu beschäftigen.

Ich bin entzückt, Ihnen zu begegnen, Herr Halifax; anbetend liebe ich le peuple, besonders — mit einem scheuen Seitenblick auf ihren Gatten, der mit dem Tory, Doktor Jessop, in exaltirte Lobreden über Pitt ausbrach und den ersten Consul Bonaparte verdammte — besonders le peuple français. Me comprenez vous?

Madame, je vous comprends.

Die Dame blickte überrascht auf John, denn die französische Sprache wurde fast nur von den höchsten Ständen in England gesprochen.

Doch, fuhr John fort, muß ich darin von Ihrer Meinung abweichen, Lady Brithwood, wenn Sie das englische Volk mit le peuple français vergleichen; das sind zwei sehr verschiedene Menschenklassen!

Ach, ça ira, ça ira — und lächelnd summte sie einige Töne dieses schrecklichen Liedes. Da Sie aber französisch sprechen, so wollen wir uns in dieser Sprache unterhalten, wir werden dann Niemand erschrekken und verletzen.

Ich spreche sie nicht fließend, ich bin mein eigener Lehrer gewesen.

Das Selbst ist gewöhnlich der beste Lehrmeister. Mon Dieu! In Wahrheit, Sie sind bestimmt, un heros zu werden, noch die letzte Feile von der weichen Hand einer Frau — hatten Sie jemals eine Freundin? — und Sie werden vollkommen sein. Aber ich kann nicht schmeicheln — die einfache, schlichte Wahrheit ist meine Sprache; Sie müssen — Sie sollen l'homme du peuple sein. Sind Sie es von Geburt aus? Wer waren Ihre Eltern?

Ich sah, wie John mit der Antwort zögerte; ich wußte es, wie selten er die Namen nannte, welche in seiner Bibel standen — wie hoch und heilig er sie hielt. — Konnte, würde er sie jetzt an's Licht ziehen, um die müßige Neugier dieser Frau zu befriedigen?

Madame, sagte er ernst und fest, ich bin Ihnen unter dem einfachen Namen John Halifax vorgestellt; ich denke, so lange als ich mich seiner würdig benehme, wird dieser Name genügen.

O, ich verstehe — verstehe

John hatte die Augen gesenkt, so konnte er nicht das bedeutungsvolle Lächeln sehen, welches über ihr Antlitz glitt; schnell jedoch schwand es dahin, und sie sagte mit einer Stimme voll weicher Sympathie!

Sie haben Recht, Rang ist nichts — kalter, glänzender Marmor, ohne Seele darin. Gebt mir das reiche, heißblütige Leben des Volkes, laßt seinen warmen Pulsschlag mich fühlen! Liberte — fraternité — egalite! Ich möchte lieber ein gamin in den Straßen von Paris, als mein Bruder William in Luxmore-Hall sein.

In dieser Weise sprach sie weiter, zuweilen Französisch, zuweilen Englisch, ohne daß John viel antwortete. Aber immer enger warf sie ihr Zaubernetz um ihn; sie setzte Alles daran, ihn zu erobern. Und die Natur schien sie dafür geschaffen zu haben. Selbst ohne eines Grafen Tochter zu sein, würde Lady Caroline immer den Mittelpunkt in jeder Gesellschaft gebildet haben. Obgleich ihre Unterhaltung weder tief noch geistreich war, so wußte sie dennoch die leichtfertigsten und unbedeutendsten Dinge in einer Weise zu sagen, welche sie witzig erschienen ließen; und die große Kunst zu entzücken, indem sie selbst entzückt schien, besaß sie in der höchsten Vollkommenheit. Sie mußte wohl nur auf blumigen Pfaden durch die Freuden des Lebens dahinschweben; der Schmerz, ob selbst ertragen, ob einem Anderen aufreglegt, schien ihr durchaus unbekannt zu sein.

Diesen Eindruck machte auf mich ihr Charakter bei unserem ersten Begegnen, und so habe ich ihn noch nach Jahren beurtheilt. Ich schaute zurück, wie sie an diesem Abend war: anmuthig, fröhlich, bezaubernd in der reichen Fülle ihrer Schönheit.

Wie ihr späteres Leben, ihr Alter war, was man auch über sie sprach — ich kann zu Allem nur sagen: Arme Lady Caroline!

Ein Korn reines, lauteres Gold muß in ihrer Seele unter den schimmernden Schlacken gelegen haben — denn vom ersten Male, daß sie John Halifax sah, schätzte sie ihn hoch.

Sie unterhielten sich viel zusammen; sie wußte ihn zum Reden zu bringen, wie eine kluge, feine Frau einen jungen Mann stets ausforschen kann. Er sprach gut, er schien interessirt.

Hatte er vergessen? Nein, das unruhige Suchen seiner Augen, sobald das leiseste Geräusch im Vorsaale ertönte, zeigte, daß er nicht vergessen konnte, was sein ganzes Herz erfüllte. Dennoch benahm er sich mit vollkommener Selbstbeherrschung, fein und taktvoll, und ich freute mich, daß Urzula's Verwandte ihn in so vortheilhaftem Lichte sah.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt Baltimore.

Das Elend der Israeliten in Palästina.

Folgender Aufruf geht uns aus Mainz zu: „Hülferuf. — Wohlthätige Glaubensgenossen! In Palästina ringen 14,000 jüdische Seelen mit dem Hungertode. Die Preise der nothwendigsten Lebensmittel sind auf das Dreifache gestiegen. Die dortige arme israelitische Bevölkerung hat bereits alles Entbehrliche versetzt oder verkauft, um sich vor dem Hungertode zu schützen. Wohl sind von den Israeliten England's 20,000 fl. und von denen in Deutschland 10,000 fl. zur Linderung des furchtbaren Elends abgeschickt worden; doch, was will das heißen, da es die Errettung einer Bevölkerung von 14,000 Seelen gilt? Deßhalb eilet, helfet, rettet! Namentlich an die Herren Rabbiner, Lehrer und Vorsteher in allen Gemeinden der Diaspora geht unsere dringende Bitte, Sammlungen zu veranstalten und das Ergebniß an die Vorsteher der Armen-Kassen für Palästina oder an das Central-Comite zu Amsterdam (Adresse: Hollander & Lehren) zu befördern. Auch die Unterzeichnete ist gern bereit, die Spenden entgegenzunehmen und zu übermitteln. Die Gaben werden im „Israelit" veröffentlicht. — Nochmals bitten wir Euch, Ihr Edlen, Wohlthätigen in Israel, säumet nicht. Der Allerbarmer wird Euer edles Thun verzeichnen im Buche seines Gedenkens und Euch segnen in allen Euren Unternehmungen. Mainz, den 10. Mai 1874. Die Redaktion des „Israelit," Dr. Lehmann." (Wollen die hiesigen Israeliten sich mit uns in Verbindung setzen, um Gaben und Sammlungen zu übermitteln? Unser Blatt steht zur Agitation zu freier Verfügung. Red. des „Corresp.")

Prozeß gegen James Dunn wegen Ermordung der Sarah G. Allen in Nord-Baltimore.

In Erwartung der Vornahme des Dunn'schen Mordprozesses hatte sich Montag der Saal des Criminal-Gerichts mit einer großen Zuschauermenge gefüllt; jeder Fuß breit Stehraum hatte seinen Nehmer gefunden.

James Dunn ist angeklagt, am 5. Februar 1874 nach Sarah G. Allen in deren Wohnung Nr. 173, Nord-Springstraße, eine brennende Kohlenöllampe geschleudert und dadurch ihren Tod veranlaßt zu haben; Sarah starb am 2. März.

James Dunn

trat, mit hellen leichten, nach Modeschnitt angefertigten Hosen, einem eleganten schwarzen Rocke und feinem schneeweißen Linnen angethan, in den Gerichtssaal; offenbar hatte der Barbier soeben alle seine Kunst aufgeboten, um den Angeklagten in möglichst einnehmendem Lichte erscheinen zu lassen. Das rabenschwarze Haar war kunstgerecht gescheitelt; die schwarzen Augen blickten unstet umher; die Oberlippe zierte ein schwarzer Schnurrbart, und im Allgemeinen bot Dunn den Anblick eines jungen Mannes von gewinnendem Aeußern und männlicher Schönheit; doch stört der ruhelose Blick diesen Eindruck, und aus den Zügen spricht neben festem starken Willen trotziger Hochmuth, mit Renommisterei gepaart.

Die Erlangung des Geschworenen-Collegiums.

Der Prozedur der Erlangung und Vereidigung der Geschworenen für seinen Prozeß folgte der Angeklagte mit der größten Aufmerksamkeit. Es wurde 12 Uhr, ehe das Collegium completirt war; die Anklagebehörde beanstandete 2, die Vertheidigung 18; 1 verstand kein Englisch, 9 hatten Betreffs der Todesstrafe Gewissensskrupel, während 8 sich durch die Zeitungsberichte über den Fall bereits eine Meinung über Dunn's Schuld oder Unschuld gebildet hatten. Das Collegium besteht aus folgenden Herren: David Wade, John W. M. Lee, James E. McSherry, Samuel E. Atkinson, A. K. Foard, Louis Morrison, Thomas M. Green, James McCoy, F. L. Clayton, Heinrich Schäfer, A. Seligman u. Johann Hübner; die ersten 6 stammen aus dem regelmäßigen Kleingeschworenen-Collegium des Gerichts, die andern 6 aus den 50 für diese Gelegenheit vorgeladenen Dienstpflichtigen.

Die aufgerufenen Zeugen beiderlei Geschlechts gehörten sämmtlich der respektabeln Klasse an und waren intelligente Leute; Sarah Allen's Schwester, ebenfalls anwesend, eine hübsche intelligente Person von etwa 30 Jahren, war modisch, aber geschmackvoll gekleidet.

Beginn der Verhandlungen.

Nach kurzer Pause verlas der Gerichts-Kanzlist Henry Maloney die Anklageschrift. Um ½1 Uhr erhob sich Hülfs-Staatsanwalt W. C. N. Carr zur Eröffnungs-Ansprache an die Geschworenen; sie müßten, sagte er, alle ihnen vorzulegenden Thatsachen reiflich in Erwägung ziehen; ein junger Mann habe im Vollbesitze seiner geistigen und körperlichen Kräfte das höchste dem Gesetze bekannte Verbrechen begangen, und sie müßten entscheiden, ob die That absichtlich oder böswillig geschehen, oder nicht. Der Redner setzte ihnen die verschiedenen Grade des Mordes und die mannigfaltigen Fragen Betreffs vorherbedachten Mordes auseinander; ob der Mord erst einen Augenblick vor der That oder schon länger beabsichtigt war; bei'm Morde ersten oder zweiten Grades müsse Böswilligkeit vorhanden sein, und diese müßten sie aus dem ihnen unterbreiteten Thatbestande in diesem Falle ermitteln, wenn sie auf ersten oder zweiten Grad zu erkennen hätten. Hr. Carr erzählte ihnen dann den Hergang des Vorfalles folgendermaßen: Seit Jahren hatte James Dunn mit Sarah Allen als seiner Frau gelebt; ihre und seine Kinder wurden von Beiden, als wären diese Mann und Weib, erzogen. Am 5. Februar dieses Jahres saßen sie zusammen bei'm Abendbrode, als er von ihr $4 forderte; sie schlug ihm das Geld ab. Zornig ergriff er einen Spucknapf, um sie damit zu schlagen, allein ihr Bruder, Namens Lewis Allen, that dem Schloge Einhalt. Da nahm Dunn die brennende Oellampe vom Tische, versetzte Lewis einen gewaltigen Schlag in's Gesicht und schlug dann Sarah mit der Lampe, deren Oel ihr über Gesicht und Hals sich ergoß, ihre Kleider in Brand setzte und die Unglückliche tödtlich verbrannte.

Sobald Hr. Carr geendet, ergriff Vertheidiger Daniel Ratcliffe für seinen Klienten auf eine Viertelstunde das Wort; den Geschworenen liege einzig und allein die Entscheidung der Frage ob, ob die oben erzählte That vom 5. Februar den Tod Sarah G. Allen's, der am 2. März erfolgte, herbeigeführt, oder nicht.

Beginn des Belastungszeugen-Verhörs.

Als erster Zeuge der Anklagebehörde trat Lewis Allen, der Verstorbenen Bruder, ein junger Mann von anziehendem Aeußeren und mit offenem freien Antlitze, auf und machte folgende Aussage: „„Ich ging bei meiner Schwester in Kost und Logis; am Abende des Mordtages stand ich bei James Dunn und Sarah im Zimmer; sie saß am Tische und nähte, während Dunn auf einem Sopha lag; er verlangte $4 von ihr, die sie ihm aber nicht geben wollte, weil sie das Geld für die Miethe brauchte. D'rauf herrschte er ihr zu: „Du solltest mir's geben, Du ...., ich will mit Dir schon quitt werden!" — Ich sagte zur Schwester, es werde Händel setzen, wenn sie's ihm nicht gäbe, worauf sie entgegnete, er habe ihr seit einigen Jahren kein Geld mehr gegeben. Da nahm er den Spucknapf und schleuderte ihn nach ihr; derselbe fuhr, ohne sie zu treffen, an ihr vorbei und traf die Wand hinter ihr; ich mischte mich jetzt ein, er riß die brennende Oellampe vom Tische, wobei er mich in's Gesicht schlug; während ich nun meine Hand erhob, hörte ich, wie die Lampe zerbrach, und sah, wie die Schwester an Kopf, Gesicht und Schultern in Flammen stand; rasch warf ich, da ich meinen Rock nicht rasch genug ausziehen konnte, ein Kleid über sie. James Dunn setzte sich auf's Sopha und bedeckte mit beiden Händen sein Gesicht; nach Verlauf von etwa einer halben Stunde eilte ich hinweg, um einen Arzt zu holen. Dunn und meine Schwester hatten 14 Jahre als Eheleute zusammengelebt und hatten zwei Kinder am Leben; oft hörte ich sie über die kirchliche Trauung mit einander verhandeln. Er trank ziemlich stark, sie nahm nur bisweilen einen Trunk mit ihm. In dem Hause wohnten außerdem Marie Curran, Frl. Corcoran und mein Vater. Nachdem das Feuer gelöscht war, kam Marie Curran aus dem Oberstocke zur Schwester herunter, welche zu ihr sagte: „Ich bin bei lebendigem Leibe verbrannt!" Marie frug: „Wie kommt das Alles, Frau Dunn?" — „James Dunn hat's gethan," war die Antwort. — Nachdem Dunn mich geschlagen, blickte ich auf, und die Schwester sagte: „O mein Kopf ist verletzt!"" Der Zeuge wurde von Hrn. Ratcliffe noch einem Kreuzverhöre unterworfen.

Der nächste Zeuge war Dr. A. B. Arnold, welcher über Sarah G. Allen's Zustand aussagte.

Um 4 Uhr vertagte sich der Gerichtshof.

Zweiter Tag.

Das Interesse des Publikums an den Verhandlungen war Dienstag ungeschwächt, wie dies aus der Menge Zuhörer, die denselben von Anbeginn bis zum Schlusse beiwohnten, schließen ließ. Die Staatsanwaltschaft führte weitere Zeugen vor.

Dr. Walker, Leichenbeschauer, der nebst Dr. Arnold zu Sarah G. Allen in Nr. 173, Nord-Spring-Straße, gerufen worden, machte folgende Aussage: „Bei der Leichensektion fanden sich Anzeichen von Hirnhaut-Entzündung (meningitis); die obere Fläche des Gehirns war entzündet; im Allgemeinen ist Hirnhaut-Entzündung keine unabhängige Krankheit; der Brustkasten war bemerkenswerth gesund, desgleichen die Eingeweide; im Magen war eine krankhafte Anhäufung von Blut in den Venen, besonders unter der Schleimhaut bemerklich, doch die Magenoberfläche gesund. Nach meiner Ansicht ist als die direkte Todesursache die Hirnhaut-Entzündung, eine Folge von Rose oder Rothlauf, die wiederum durch die Brandwunden herbeigeführt worden, anzusehen. Von den Wirkungen von Spirituosen war Nichts zu sehen. Blutandrang im Magen ist keine Entzündung; Magen-Entzündung (gastritis) kommt selten vor; am Körper waren keine Folgen von Trunkenheit bemerklich. Ich hatte das Bellviller Spital in New-Jersey zwei Jahre lang als Wundarzt unter mir. Ich untersuchte den Leichnam und Dr. Arnold schrieb alle Einzelnheiten des Befunds nieder. Selten, wenn je, ergreift die Rose einen gesunden Menschen. Ich glaube, es gibt einen medizinischen Schriftsteller, der behauptet, die Rose könne nicht durch Brandwunden veranlaßt werden; nach meinem Dafürhalten würde durch eine Wunde die Rose entstehen; einige Autoren sind derselben Ansicht, andere nicht; was die allgemeine Spannkraft, Elastizität und Energie des Systems herabstimmt, kann Rose herbeiführen, z. B. starke Getränke; Blutandrang ruft keine Magen-Entzündung hervor, doch ist Blutüberfüllung der Magengefäße eine gefährliche Krankheit. Schwerlich dürfte in Folge von Blutüberfüllung allein der Tod eintreten; im vorliegenden Falle war der Magen nicht ganz leer. Nach meiner Ueberzeugung kann ein Theil des Magens nicht ohne Mitleidenschaft oder Störung des ganzen Magens affizirt werden; gastritis ist, wie bereits gesagt, Magen-Entzündung, und Geschwürbildung oder Vereiterung (ulceratio) ist ein Theil derselben. Wenn man ein starkes Mahl zu sich nimmt, so kann man Blutandrang (congestio sanguinis) im Magen bekommen; doch ist dies dann mehr ein Zustand, als eine Krankheit zu nennen. Mit Blutüberfüllung des Hirns oder Blutandrang nach dem Hirne verhält es sich anders, Hirn-Congestion ist eine Krankheit, und ich erachte sie für ein bedenkliches Leiden. Entweder kann das Hirn selbst, oder die Hirnhaut, d. i. Beider Venen mit Blut überfüllt sein. Die Kopfhaut war gesund, und ich halte die Rose für die Folge der Brandverletzungen im Gesichte; die Annahme, daß die Rose durch die Brandverletzungen der Haut und zum Leben wichtiger Theile entstand, stimmt mit der allgemeinen Ansicht der Aerzte überein. Hautröthe oder Hautausschlag kann bei einigen Krankheiten, wenn er von einer eruptiven, mit Ausschlägen verbundenen Krankheit verknüpft ist, indirekt tödtlich werden. Zwischen den äußeren Blutgefäßen des Kopfes und den inneren der Hirnhaut besteht ein Zusammenhang, es sei denn, daß Gehirn-Entzündung vorhanden, und die Lebenskräfte heruntergekommen sind. Als ich die Leiche untersuchte, waren noch Entzündung und örtliche Störung vorhanden. Nie habe ich bemerkt, daß Rosenausschlag nach dem Tode von der Oberfläche verschwand; er mag jedoch blaß werden. Zwischen dem Magen und der Hirnhaut besteht eine gewisse Sympathie, eine wechselseitige Mitempfindung. Einige Formen der Rose erreichen den Hals. Bei der Magen-Unterjuchung war ich zugegen; man wandte keine besondere Probe an; wir nahmen den Magen heraus, banden die beiden Oeffnungen zu und entleerten ihn der wenigen immer im Magen zu findenden Ausscheidungen; ich nahm mein Messer und schabte damit an der Magenwandung. Ich hörte nie, daß Magen-Entzündung zu Hirnhaut-Entzündung führen würde; Blutüberfüllung des Magens kann nicht Rose veranlassen; denn die Rose ist eine Hautkrankheit, eine Verdickung der eigentlichen Haut. Das linke Ohr schien mir an der Leiche mit einer Brandverletzung behaftet zu sein."

Dann trat Dr. John Morris auf den Zeugenstand; seine Aussage war im Wesentlichen folgende: „Ich stimme mit Dr. Arnold's Ansicht vollkommen überein; ich halte in diesem Falle den Tod der Frau für das Resultat von Brandwunden, von welchen die Rose veranlaßt wurde. Vertheidiger Daniel Ratcliffe richtet an mich die Frage, ob ich von einem verstorbenen Patienten, welcher Brandwunden erlitten hatte, total wieder genesen war und nachher an der Rose von der Rose befallen wurde, sagen würde, er sei an den Brandwunden gestorben? Ich würde sagen: Nein! Die Rose erzeugt Hirnhaut-Entzündung, und diese zieht den Tod nach sich. Blutandrang ist eine häufig vorkommende und einfache Störung; atmosphärische Einflüsse tragen zur Hervorrufung der Rose erheblich bei und erzeugen sie vielleicht auch."

Dr. Trautmann: „Seit fünfzehn Jahren praktizire ich als Arzt. Eine halbe Stunde, nachdem sie verbrannt worden, rief man mich zu Sarah G. Allen. Sie hatte am Kopfe und der Stirne, an Brust u. Armen schlimme Brandwunden erhalten und viel auszustehen; die rechte Seite des Kopfes war am Schlimmsten zugerichtet. Ich behandelte sie auf Brandverletzung. Ein junger Mann holte mich nach dem Hause Nr. 173, Nord-Springstr. Wie viele Grade der Verbrennung es gibt, weiß ich nicht."

Marie Walker: „„Ich hatte bei Sarah G. Allen Kost und Logis. Wenige Minuten nach dem betrübenden Vorfalle sah ich sie; sie ging im Zimmer auf und ab und sagte zu mir: „James Dunn hat mich fast zu Tode verbrannt;" sie hatte im Gesichte, an den Ohren und Armen Brandwunden und litt fürchterlich. Ich ging hinweg, um Beistand zu holen; als ich zurückkehrte, lag sie im Bette. Soviel ich weiß, trank sie ein wenig.""

Marie Curran: „„Ich kannte Sarah G. Allen; im verflossenen Juli kam ich zur Arbeit in ihr Haus und kämmte mich gerade, als der unselige Streit sich ereignete. Ich wurde von Marie Walker mit den Worten: „Um's Himmels Willen, Marie, kommen Sie herunter! Frl. Sarah verbrennt," hinunter gerufen. — „Wie kam Dies?" frug ich. — „Jim Dunn hat eine brennende Lampe nach ihr geschleudert, und sie verbrennt bei lebendigem Leibe," antwortete sie. Ich hörte Dunn kein Wort äußern; er saß auf dem Stuhle. Während der Affaire befand ich mich im oberen Stocke. Am Sonntage vor ihrem Tode kam Sarah die Treppe herab; ihr Zustand hatte sich gebessert, obschon noch das Ohr und andere Stellen wund waren. Ich habe Spirituosen in's Haus geholt; Sarah betrank sich nie und trank nie aus Gewohnheit, war aber etwas reizbar und leicht aufzuregen. Seit Jahren kannte ich sie; sie wohnte in Nr. 173, Nord-Springstraße, fünf Jahre. Dunn war die ganze Zeit dort; als er einige Tage nicht erschien, ließ ich ihn, da Sarah die Rose bekommen hatte, holen. Die Rose kam an der Wange zum Vorscheine; als ich Sarah sagte, es sei die Rose, lachte sie mich aus. Ihr linkes Ohr war schrecklich verbrannt. Ich verband die Wunden, bis sie starb. Die Rose griff, nachdem Sarah Medizin genommen, nicht weiter um sich. Die Patientin pflegte häufig zu fiebern. Am Sonntage vor ihrem Tode kam sie in die Küche herab und legte sich im Speisezimmer auf ein Sopha. Ich pflegte sie auf's Gewissenhafteste; sie war gut eingehüllt und trug einen Nachtkleid-Sacque, einen Ueberwurf, Schuhe und Strümpfe. Das Haus ist feucht, aber das Wetter war warm und angenehm. Eine junge Dame deckte sie zu. In ihrem Zimmer im Oberstocke war eingeheizt. Von den Brandwunden war sie nie vollständig geheilt. Ich pflegte sie während ihrer ganzen Krankheit.""

— Die Zeugin gab ihre Aussage auf die an sie gestellten Fragen prompt, deutlich und bestimmt.

Conrad Beck: „Ich bin Barbier und wurde einige Tage nach der Gewaltthat gerufen, um der Verstorbenen das Haar zu schneiden; sie hatte schlimme Brandblessuren; ich sah dieselben im Gesichte, am Kopfe und Halse."

Beinahe Punkt 12 Uhr kam das Verhör der Belastungs-Zeugen zum Schlusse. Nach einer Pause von 20 Minuten hob

die Vernehmung der Entlastungszeugen

an; verhört wurden folgende 14 Personen: Dr. H. E. Maddux, Alice Steigerwald, Thomas White, Philipp Silbereisen, Alexander Bryson, Henry Smite, Lewin Turpin, Johann Krummer, John Jeffries, James A. Brown, Geheimpolizist John Pontier, Friedrich Feldhaus, Georg Rogers und Thomas Mageeß.

Die Anklagebehörde rief hierauf Behufs Widerlegung von Aussagen einiger der eben Genannten Dr. Walker, Marie Allen und Marie Curran wiederholt auf den Zeugenstand.

Dritter Tag.

Am Mittwoch eröffnete Hülfs-Staatsanwalt W. C. N. Carr die Verhandlungen mit dem Plaidoyer für die Anklage und sprach von ½11 bis ½12 Uhr. Der Inhalt seiner Ansprache an die Geschworenen war etwa folgender: „Meine Herren Geschworenen! Nach sorgfältiger Erwägung der Wichtigkeit dieses Falles und aller Ihnen vorgeführten Thatsachen müssen Sie aus Gerechtigkeit gegen den Angeklagten und den Staat Maryland die Punkte der Ihnen unterbreiteten Belege erörtern und dabei nicht vergessen, was das gemeine Recht und Mord ist, ob Böswilligkeit sich kundgegeben, und ob solche nachgewiesen ist, oder nicht. Wie ich bereits früher erklärt, gibt es zwei Grade des Mordes; Mord im ersten Grade ist absichtliche, vorher überlegte Tödtung, sei es durch Gift oder Auflauern oder auf irgend eine direkte Art und Weise; es müssen Beweise für überlegte Absicht vorhanden sein, um die That zum Morde im ersten Grade zu stempeln. Ich möchte, daß Sie ermitteln, ob im Geiste des Angeklagten die vorbedachte Absicht, einen Mord zu begehen, vorhanden war; Sie müssen dies aus dem durch die Zeugen-Aussagen zu Tage getretenen Thatbestande ersehen. Wir stehen heute nicht hier, um Ihnen zu sagen, daß dies Mord im ersten Grade sei, weil kein besonderer Beweis für vorher überlegte Tödtung vorliegt. Es war allerdings keine tödtliche Waffe, die er gebrauchte. Soviel zu seinen Gunsten! Das ist aber auch Alles, was ich für ihn sagen kann. Wir fordern Sie auf, zu entscheiden, wie viele und welche Beweise wir Ihnen geliefert haben, um den Mann schuldig zu finden, schuldig irgend einer That. Wir verlangen keine praktische Darlegung nach Art eines mathematischen Problems, sondern Sie sollen alle zu einer vollen bestimmten Entscheidung führenden Fragen abschließen, wie Geschäftsleute zu einem Schlusse in irgend einer Angelegenheit gelangen. Wenn Sie in Ihrem Gedächtnisse eine Reihe Thatsachen haben, welche Sie direkt zu einem Resultate bringen, so müssen Sie durch dieses Resultat zu einem Schlusse kommen, wenn nicht die andere Seite Hindernisse, die Sie nicht beseitigen können, vorbringt. Daß Sarah G. Allen am 5. Februar im Hause Nr. 173, Nord-Spring-Straße, sich befand, daß James Dunn ebenfalls dort war, daß es zwischen Beiden einige Worte absetzte, und er einen Spucknapf ergriff und nach ihr schleuderte, wird von des Angeklagten Anwälten weder in Zweifel gezogen, noch bestritten; daß er Frl. Allen's Bruder, als dieser zum Schutze der Schwester einschritt, geschlagen, bezweifelt Niemand, und ist Jemand hier anwesend, der da zweifelt, daß James Dunn nach dem Tische hinüber langte, eine brennende Lampe ergriff und Frl. Allen damit an den Kopf schlug, und diese an den Wirkungen des Schlages starb? Das Glas lag auf dem Boden, wo sie stand; der Bruder hörte den Krach, blickte auf und sah die Schwester in Flammen; liegt irgend ein Beweis gegen diese Thatsache vor? Daß Dunn sie schlug, unterliegt keinem Zweifel; aber angenommen, die Lampe traf sie nicht, sondern zerbrach auf andere Weise, das Oel ergoß sich auf Frl. Allen und veranlaßte ihren Tod. Die Anklagebehörde sucht zuvörderst durch die besten ärztlichen Gewährsmänner, durch Diejenigen, welche die Verstorbene besuchten und in ihrer Krankheit behandelten, Diejenigen, welche zur Entscheidung der Frage der Todesursachen am Besten befähigt sind, zu constatiren, ob die dazu gekommene Rose das Resultat der Brand-Verletzungen war.

Dr. Arnold's Aussage erklärt, er müsse als Arzt den Ursprung der Rose auf die Brandverletzungen zurückführen; dennoch tritt ein Mann auf den Zeugenstand und versucht durch abstrakte technische Deduktionen das Gegentheil zu beweisen. Dr. Arnold ist als gelehrter erfahrener Heilkünstler bekannt, ein Mann, dessen Ansichten bei einem großen Kreise als diejenigen einer intelligenten und sachverständigen Person gelten. Durch sein Zeugniß wurde klar dargethan, daß Frl. Allen eine vollkommen gesunde Person war, und die Obduktion des Leichnams stellte keine Belege für Mißbrauch der Körperkräfte oder Voranlage zu einer Krankheit heraus. Der „gelehrte Professor," dessen Zeugniß gestern nur eine Bemühung war, die Aussagen tüchtiger Aerzte umzustoßen, ging so weit, hier zu erklären, daß die ärztlichen Autoritäten über die Sache nur Vermuthungen anstellten, und in der That nichts Bestimmtes vorhanden sei, worauf eine ärztliche Ansicht fußen könne.

Es wurde kein Beweis beigebracht, daß Sarah G. Allen dem Trunke ergeben, oder die Lokalität des Hauses, in welchem sie wohnte, ungesund war oder die Rose durch die Oertlichkeit erzeugt wurde. Ein Streich wurde geführt, der Tod war die Folge. Warum, meine Herren Geschworenen, wollten Sie über die Möglichkeit, daß etwas Anderes den Tod herbeigeführt haben könne, sich Spekulationen hingeben? Wollen Sie mit Ihrem eigenen Urtheile spielen? Ich stehe hier, um die criminelle Thatsache, daß Frl. Allen an einer Krankheit, der Folge der Brandwunden und des Schlages, starb, zu constatiren; nach aller Beweisaufnahme kann kein Zweifel obwalten, die Thatsache ist festgestellt. Sie sollten überzeugt sein, daß dieser Schlag geführt wurde, daß daraus der Tod resultirte, der Angeklagte dafür verantwortlich zu machen, und die That eine criminelle Handlung war. Er ist im vollen Umfange zu einem Zweifel berechtigt. Sie aber dürfen nicht vor Möglichkeiten oder Ihrer Einbildung zurückweichen, sondern müssen entscheiden, wie der Thatbestand und die vorliegenden Belege Sie zwingen."

Des Vertheidigers Plaidoyer.

Nach dem Vorredner ergriff Vertheidiger Daniel Ratcliffe das Wort. „Ich werde sprechen, wie es meine Ansicht ist," sagte er, „und mich dabei von den vorgebrachten Thatsachen leiten lassen. Ich erwarte, das vorgesteckte Ziel, meines Klienten Freisprechung, zu erreichen. Ueber die Unglückliche habe ich kein unfreundliches Wort zu sagen; möge sie in Frieden schlummern! Ein gerechter liebender Gott wird sie richten; ich bin von tiefem Mitgefühle für den Angeklagten beseelt. Mich freut es, daß er selbst sagt, es sei nicht aus Böswilligkeit geschehen, sondern in Folge der Lage, in der er sich befand. Möge sie Anderen eine Warnung sein! möge durch sie für ihn ein neuer besserer Wandel beginnen. Doch ich will auf die einfachen Thatsachen kommen und den Unschuldigen, soweit das Gesetz in's Spiel kommt, schützen und vertheidigen. Niemand wird gegen die Richtigkeit des vom Vorredner citirten Gesetzes Etwas einwenden; aber die Anwendung des Gesetzes ist es, die hier in Betracht gezogen werden muß. Dr. Arnold sagt nicht, daß es auch nur nöthig gewesen, die Obduktion vorzunehmen; er ist ein talentvoller Mann; allein ich setzte nicht voraus, daß es Jemanden gebe, der nicht eine Untersuchung der Leiche nöthig erachtete. Dr. Arnold befürwortete eine solche, um sich zu überzeugen; er ignorirte die Worte: „moralische Gewißheit;" im Gesetze ist keine Ungewißheit, wohl aber in seiner Anwendung. (Der Redner führte hier eine Menge Aussprüche von Schriftstellern an.) Dr. Goolrich ist ein bei Weitem besserer Gewährsmann, als Dr. Arnold; er war ein Experte und hat diesen Zweig der Heilkunde sein Leben lang zum Spezial-Studium gemacht; in keinem Buche fehlt die „moralische Gewißheit;" das Gesetz sagt, bei Entscheidung von Criminalfällen müsse moralische Gewißheit vorhanden sein. „Wenn Jemand an einer anderen Ursache, als der in der Anklage genannten, starb, ist der Angeklagte freizusprechen," ist die Ansicht anerkannter Autoritäten; merken Sie sich Das, meine Herren!

Der wichtige Punkt, um den es sich hier handelt, ist der: Starb Sarah G. Allen an den Folgen der Brandwunden, die die Rose erzeugten? Es gibt zwei Arten Rose; die eine entsteht unmittelbar nach der Verletzung, die andere einige Tage später. Medizinische Gewährsmänner erklären, daß beide Arten, durch Wunden, Quetschungen u. s. w. erzeugt, entweder in 24 Stunden oder mehreren Tagen oder in 48 Stunden bis 3 Tagen ausbrechen. Sarah G. Allen wurde am 5. Febr. verletzt; erst 23 Tage nachher kam die Rose zum Vorscheine. Die Verstorbene war eine Trunkenboldin, mit Spirituosen geschwängert, war bis spät in die Nächte hinein munter, wohnte in einer für Krankheiten günstigen Oertlichkeit. Beide tranken stark; er, ein ganz unbemittelter Mann, hat in dieser harten Prüfung eine eindringliche nachhaltige Lehre erhalten. Soll er deshalb an den Galgen kommen? Das Frauenzimmer wird besser, geht im Hause umher, öffnet die Fenster, ist fröhlich und heiter und geht mit mehreren Personen aus. Da klagt sie über Erkältung.

Die Aerzte auf beiden Seiten sind entgegengesetzter Meinung; einige meinen, die Wunde konnte die Rose nicht erzeugen; andere sagen das Gegentheil. Alle Doktoren erklärten, zwischen Hirn und Magen existire Mitleidenschaft. Wenn man mir sagt, daß andere Krankheiten außer Rose auch Hirnhaut-Entzündung hervorbringen, und man nicht bis zur moralischen Gewißheit nachweist, daß in diesem Falle die Rose an der Hirnhaut-Entzündung schuld ist, bin ich dann nicht dazu berechtigt, die Ursachen dieser Entzündung zu ermitteln? Wenn Dr. Arnold nicht bis zur moralischen Gewißheit versichern konnte, daß die Hirnhaut-Entzündung durch die Rose veranlaßt worden, dann liegt ein Zweifel vor; doch Sie haben die beschworenen Aussagen hervorragender Aerzte, welche in ihren Ansichten auseinander gehen. Lassen Sie dem Angeklagten Ihre unparteiische und durch die Zweifel beeinflußte Meinung zu Theil werden!"

Hrn. Ratcliffe's Plaidoyer währte bis 35 Minuten nach 1 Uhr. Das Schluß-Plaidoyer lieferte Staats-Anwalt Knott für die Anklage; er schloß 10 Minuten nach 3 Uhr seine Rede, die auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machte.

Die Geschworenen zogen sich jetzt auf ihr Berathungszimmer zurück und traten ¼4 Uhr schon wieder in den Saal; ihr Wahrspruch lautete auf Mord zweiten Grades.

Der Gefangene ward, um sein Urtheil zu erwarten, nach dem Gefängnisse zurückgesandt. Inzwischen hat sein Anwalt einen neuen Prozeß beantragt.

Der Montags-Sturm. (Ein schrecklicher Unfall; — ein Mann und ein junges Mädchen getödtet.) — Während des furchtbaren Sturmes, welcher uns Montag heimsuchte, wurde eine Scheune des Hrn. Georg Ellis, einige Meilen von der Stadt an der Franklin-Road ansäßig, und die zur Zeit innerhalb derselben befindlichen Georg Ellis und seine Tochter Mary Ellis erschlagen. Es erhellt, daß Hr. Ellis und der Farbige J. H. Carter in der Scheune arbeiteten und Mary Ellis eben mit ihrem Vater sprach, als der Sturm losbrach. Alle Drei versuchten, die Scheune zu verlassen und zuvor die Thür zuzuschließen. Aber der Sturm hob fast gleichzeitig das Dach vom Gebäude und schleuderte dasselbe 50 Yards weit von der Scheune entfernt gegen die Farm-Einhägung. Die gelös'ten Balken des Bodens der Scheune fielen nieder und Georg und Mary Ellis und der Neger Carter wurden unter den Ruinen begraben. Dem Letztern gelang es, sich von dem Schutte zu befreien. Er suchte sogleich nach Ellis und dessen Tochter und fand die Letztere todt unter einem großen Balken; der Schädel war ihr an zwei Stellen eingedrückt und der Körper noch anderweitig arg zerschunden. Carter, der selbst schlimme Brauschen erhalten hatte, konnte den Balken nicht allein heben und lief nach dem nächsten Hause um Hülfe. Mit der Letztern gelang es, den Balken, welcher auf dem Mädchen lag, zu heben und die Leiche der Verunglückten zu befreien. Hrn. Ellis' Leiche fand man ebenfalls, furchtbar zugerichtet, Kopf und Brust eingedrückt. Er lag auf dem Gesichte und ein schwerer Balken hatte ihn gerade auf's Genick getroffen. Hr. Ellis, ungefähr 45 Jahre alt, ist in Baltimore-County wohlbekannt; seine Tochter, 18 Jahre alt, war ein liebenswürdiges Mädchen und bei allen Nachbarn hochgeachtet. Der Vorfall hat in der Nachbarschaft des Unfalls große Trauer hervorgerufen. Hr. Ellis hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

In Fawn-, zwischen Exeter- und Highstr., wurde ein großer Baum entwurzelt; gleichfalls einer auf der Ecke der Stiles- und Exeter-Straße, welcher im Fallen die die Exeterstr. hinab gezogenen Telegraphen-Drähte zerriß.

Zwei an der Harford-Avenue stehende und dem Metzger Hrn. Hand gehörende Häuser wurden entdacht. Der Schaden wird auf $300 veranschlagt.

Eine an der Madison-Avenue wohnende Familie war gerade mit dem Umziehen in eine andere Wohnung begriffen und packte ihre Küchengeräthe auf einen Wagen. Als der Sturm losbrach, wurde das vor den Wagen gespannte Pferd plötzlich scheu und brannte durch. Die Schüsseln und Pfannen flogen dabei nach allen Seiten und als die Familie sie wieder aufsuchen wollte, waren sie zu Scherben zertrümmert.

Eine junge Dame, die am Eutaw-Square umherspazierte und vom Sturm überrascht wurde, begegnete, als sie sich nach einem geschützten Orte umsehen wollte, einer Heerde Kühe. Eines dieser Thiere, von den Hagelschlossen in Wuth versetzt, wollte einen Angriff auf die bestürzte Schöne machen. Glücklicherweise nahte sich ein kühner Jüngling — wahrscheinlich ein Reporter des „American," denn diesem entnehmen wir diese Episode — und stürzte mit dem unvermeidlichen Regenschirme in der Hand auf das Thier los, welches sich, als es das muthig blitzende Auge des schönen Jünglings gewahrte, eiligst wieder unter die Heerde flüchtete.

Ein Wagen, welcher die Fremontstraße hinabfuhr, wurde vom Sturme umgeschleudert. W. Hazlett, der Fuhrmann, fiel zur Erde und trug mehrere erhebliche Verletzungen am Kopfe davon. Das Pferd wurde scheu und sprengte davon. Der Wagen ward vollständig zertrümmert.

Die Dächer von sieben neuen Gebäuden an der Washington-, zwischen Orleans- und Jeffersonstraße, wurden vom Sturme erfaßt und fielen mit einem lauten Krach auf die Straße nieder. Die in der Nachbarschaft wohnenden Leute glaubten Anfangs, es habe irgend wo eingeschlagen. Die beschädigten Häuser gehörten Hrn. August Pfahl. Keines der Häuser war bewohnt.

Die Fenster der Knaben- und Mädchen-Elementarschule an der Ecke der Chew- und Bondstraße wurden leicht beschädigt. Die Kinder, die in der Schule waren, wurden in große Furcht versetzt und da die Lehrer annahmen, daß ein weiterer Schaden eintreten möchte, so entließen sie die Kinder.

Fünf Minuten vor 2 Uhr riß der Sturm den oberen Theil der Frontmauer des im Bau begriffenen neuen Gebäudes der "Young Mens Christian Association" an der Ecke der Saratoga- und Charlesstraße nieder. Die Maurer, welche an der Arbeit waren, mußten der Gewalt des Sturmes weichen und einen Ort aufsuchen, der ihnen hinreichenden Schutz gewährte. Als der obere Theil der Frontmauer einstürzte und einen Theil des Gerüstes vor dem Gebäude mit sich riß, schritt gerade eine junge Dame auf dem Trottoir entlang und entging dem Tode nur mit genauer Noth. Rings um sie stürzten Steine, Planken und Schutt zur Erde, aber der Platz, auf welchem sie vor Schrecken gebannt stehen blieb, ward von keinem Stein getroffen.

Noch am Mittwoch liefen von allen Seiten Berichte über den furchtbaren Sturm ein. Derselbe hat einen weit größeren Schaden angerichtet, als man Anfangs vermuthete. Aerger noch als in der Stadt wüthete er in einigen Theilen von Baltimore-County, und an der Franklin-Road wurde, wie wir schon gestern mittheilten, sogar ein Mann und ein junges Mädchen getödtet. In der Stadt ward das Unwetter in der Nachbarschaft des Lafayette-Squares sehr stark gespürt. In dem Hause des Hrn. John H. Moß an der Südost-Ecke der Mosher- und Oregonstraße blieb kein Fenster heil und an der Fremont- und Townsendstraße, nahe dem Lafayette-Square, steht kein Haus, in welchem nicht wenigstens ein halbes Dutzend Fensterscheiben zertrümmert wurden. Die Glaser machten vorgestern und gestern gute Geschäfte in jener Gegend.

An der Aisquith-, nahe Oliverstraße, wurden 16 Häuser entdacht. Die Dächer wurden von dem Sturme über die 60 Fuß breite Straße und die gegenüberliegenden Häuser getragen, und erst in den Hofräumen der Letzteren fielen sie mit einem furchtbaren Krach zur Erde. Einige der Dächer wurden sogar über eine Strecke von mehr, als 200 Fuß geschleudert und landeten auf den unbebauten Grundstücken an der östlichen Seite des Greenmount-Gottesackers. In den entdachten Häusern herrschte selbstverständlich die furchtbarste Aufregung, da der Regen durch die Balken der Dächer tropfte und in den Wohn- und Schlafzimmern der guten Bürger eine Ueberschwemmung anrichtete, von deren Eintreten Niemand vorher eine Ahnung gehabt. Auf der Straße selbst war kein Mensch zu sehen, nur Schornsteine und Dachschindeln flogen in der Luft, und wer gerade durch die Straße schreiten wollte, der machte schleunigst Kehrt, um nicht vom Winde in die Luft gehoben zu werden und einen Pas de deux mit einem Schornsteine zu tanzen.

Im Greemount-Gottesacker richtete der Sturm während seiner kurzen Dauer arge Verwüstungen an. Drei Bäume wurden mit ihren Wurzeln aus dem Boden gerissen und fielen krachend nieder. Die Zweige und Aeste der größten Bäume riß der Sturm mit wilder Macht hin und her, bis sie endlich abbrachen und von der erregten Luft nach weit entfernten Stellen getragen wurden. Die prächtigen Statuen, Monumente und Grabmäler des Friedhofs entgingen glücklicher Weise jeder Beschädigung. Nachträglich erfahren wir, daß der an der Franklin-Road getödtete Mann nicht, wie wir irrthümlich mittheilten, den Namen Ellis führte, sondern ein Deutscher war und Georg Ehlers hieß. Er hatte einen Gemüsestand auf dem Lexington-Markte, nahe der Greenstraße, und seine liebenswürdigen Eigenschaften hatten ihm während der letzten Jahre eine große Kundschaft erworben. Er stand im 67. Lebensjahre und hinterläßt eine Frau und drei Kinder. Seine Tochter, die ebenfalls bei dem Sturme ihr Leben einbüßte, war Denjenigen, die ihre Einkäufe regelmäßig auf dem Lexingtonstraßen Markte machten, allgemein bekannt. Der Tod des braven Landmannes und seiner Tochter hat in weiten Kreisen tiefe Betrübniß wachgerufen.

Edwin Booth in Baltimore. — Hr. Edwin Booth schloß sein hiesiges Gastspiel im Ford'schen Opernhause am letzten Sonnabend. Er trat an 12 Abenden und in zwei Matinee'n auf; die Einnahmen betrugen an jedem Abende durchschnittlich $1600 bis $1800. Der berühmte Schauspieler wurde in Harford-County, Md., geboren, und brachte seine Knabenjahre in Baltimore zu, wo er auch später als Jüngling seine ersten Triumphe auf der Bühne feierte. Sein letzter Besuch, nach einer Abwesenheit von sieben Jahren, bereitete ihm, abgesehen von den Ovationen, die ihm jeden Abend dargebracht wurden, ein unsägliches Vergnügen. Er kehrte zu alten Freunden zurück, welche nicht aufgehört hatten, sich seiner zu erinnern und ihn gern und herzlich willkommen hießen. Seine wenigen freien Stunden benutzte er zur Erneuerung aller Freundschaften. Unter Anderem besuchte er seine in Ost-Baltimore wohnende Lehrerin Frl. Hyde, welche ihn mit Freuden aufnahm und mit gerechtem Stolz auf ihren einstigen Zögling blickte. An einem Tage der letzten Woche flüchtete sich der große Menschendarsteller auf einige Stunden nach dem Greenmount-Gottesacker hinaus, wo seine Eltern und Brüder schlummern. Der Ausdruck, welcher in seinen Zügen lagerte, als er an den Gräbern der ihm so theuer Gewesenen stand, war doch ein ganz anderer, als der, den seine Züge am Abend auf den Brettern zur Schau tragen. Auch seinem alten Freunde, dem an der York-Road wohnenden Schauspieler Hrn. J. E. Owens, stattete er einen Besuch ab. Vorgestern verließ Hr. Booth unsere Stadt.

Jahresfeier des Staats-Lehrer-Seminars. — Im Ford'schen Opernhause fand Dienstag Abend die 9. Jahresfeier des Staats-Lehrer-Seminars (Normal-Schule) statt. 21 Zöglinge graduirten, 18 weibliche und 3 männliche Lehrer. Nachstehend lassen wir die Namen der Abiturienten folgen:

Annie Cullington von Baltimore.
Mary K. Hopkins „ Dorchester-County.
Kate M. Owens „ Cecil-County.
Georgie Royston „ Baltimore.
Georg E. Lang „ Baltimore.
Lizzie Whittington „ Worcester-County.
Annie F. Loane „ Baltimore.
Annie P. Riddle „ Baltimore-County.
Laura E. John „ Baltimore.
Ella M. Merritt „ Baltimore.
Magnus Reid „ Allegany-County.
Maggie H. Gantt „ Calvert-County.
Agnes M. Hughes „ Baltimore.
Kate H. Ridenour „ Washington-County.
Loie Thompson „ Queen Anne's County.
George A. Dubreuil „ Baltimore.
Augusta F. Payne „ Dorchester-County.
Annie J. Houck „ Baltimore-County.
Belle Carr „ Baltimore.
Annie R. Packie „ Baltimore.
Lizzie Pean Hebb „ St. Mary's County.

Certifikate erhielten

Marcia E. Taylor von Anne Arundel-County.
Honora Lehigh „ Baltimore.
Annie L. Duvall „ Frederick-County.
Annie Malcolm „ Harford-County.

Die Feier begann mit einem von dem Ehrw. S. B. Leech gesprochenen Gebete, worauf eine Hymne gesungen wurde. Frl. Annie R. Partin hielt die Begrüßungsrede. Das Programm der Feier war aus Orchesterpiecen, pädagogischen Vorträgen, Deklamationen und Instrumentalpiecen zusammengesetzt und wurde in einer lobenswerthen Weise durchgeführt. Gouverneur Groome vertheilte die Diplome an die Abiturienten. Die Feier schloß mit dem von dem Ehrw. S. B. Leech gesprochenen Segen.

Kunstnotizen. — Frl. Annie Römer, eine junge Baltimorerin, welche kürzlich in Europa unter den hervorragendsten Gesanglehrern, sowie auch unter Signor Barili in Baltimore ihre Studien vollendete, trat vor einigen Abenden mit Hrn. Johann Schomann in einem Konzerte zu Marlboro', Prince George's County, auf und sang so reizend, daß das Auditorium zu lauten Beifallsbezeigungen hingerissen wurde.

— Frl. Marie Becker und die HH. J. Schomann, J. Bitter und Davis von Baltimore traten am Montag Abend in einem Conzerte in Annapolis auf.

Patente erhielten Dienstag vom Patent-Amte in Washington folgende Erfinder ausgestellt: Wilhelm H. Schock in Baltimore und R. H. Thurston in New-Jersey auf eine Hahn und Klappe für Dampf-Heizapparate in sich vereinigende Vorrichtung; Wm. R. Fowler in Baltimore auf eine mit einem Fliegenwedel in Verbindung gesetzte Platmenage; Georg L. McCahan in Baltimore auf eine Zirkelsäge-Mühle; Christian Rogge in Baltimore auf ein Spielzeug; Nelson H. Bell in Baltimore auf eine Peitsche; Georg Harrington in Washington, D. C., Assignator für T. A. Celison in New-Jersey, auf ein Aufnahme-Instrument für chemische und für automatische Telegraphen; Viktor Klobassa dahier auf einen Wasserkühler und -Seiher; Austin Herr in Georgetown, D. C., auf eine Vorrichtung zum Säubern von Mittelmehl; Oskar H. Hyde in Washington, D. C., auf eine Verbesserung bei'm Cigarrenmachen; J. B. Ficklen & Bruder in Fredericksburg, Va., auf ein Geschäfts-Abzeichen; Joel W. Parrish in McFarland's, Va., auf ein Baumwollen-Band.

Außer Arbeit. — Am Dienstag und Mittwoch wurden hundert Arbeiter aus den Mount Clare-Werkstätten der „Baltimore-Ohio-Bahn-Compagnie" entlassen, da man keine Beschäftigung für sie hatte. Während des letzten Winters entließ die Compagnie keine Leute, da sie nicht wünschte, daß dieselben zur Zeit des Paniks brodlos umher laufen sollten. Jetzt aber, wo die Compagnie die Arbeiter nicht mehr bedarf und im Frühjahr sich leichter Beschäftigung finden läßt als im Winter, hat die Compagnie es für gerathen gehalten, einen Theil ihrer Arbeiter zu entlassen. Man sprach auch gestern davon, daß noch weitere 500 Arbeiter entlassen werden sollten. Dieses Gerücht hat sich jedoch nicht bestätigt.

Verantwortlichkeit von Compagnie'n, Bauvereinen u. s. f. für die Amtshandlungen ihrer Beamten. — Dienstag wurden im Superior-Gerichte in dem Prozesse der „American Feuer-Assekuranz-Compagnie" gegen den „Nordwestlichen Bauverein Nr. 2" auf Bezahlung eines Wechsels von $1200, den der Verklagte für gefälscht erklärt, die Verhandlungen fortgesetzt, jedoch noch nicht beendigt. Betreffs der von dem Gerichtshofe den Geschworenen zu ertheilenden Weisungen begannen die beiderseitigen Anwälte zu plaidiren; doch schnitt Richter Dobbin die Plaidoyers mit der Erklärung ab, daß deren Fortsetzung unnöthig sei; der Einwand der Fälschung, den der Verklagte erhoben, sei nicht statthaft, die Fälschung müsse hier ganz ignorirt werden, und die Einrede, die Klägerin habe, als sie ihr Geld im Diskontiren des Bauvereinswechsels anlegte, die Grenzen ihrer Befugnisse überschritten, sei ebenso wenig stichhaltig und gehöre nicht hierher; die Klage sei nach demselben Gesichtspunkte, wie die vielgenannten Prozesse gegen die „Parkersburger Eisenbahn-Compagnie," zu entscheiden, und da das Oberappellations-Gericht in den Letzteren den Fälscher Crawford als den autorisirten Agenten der Bahncompagnie, deren Siegel er unter sich gehabt, betrachtete, so müsse auch im vorliegenden Falle die Handlung des (angeblich flüchtig gewordenen) Ex-Kassirers des verklagten Vereins, Namens Lehmann, d. h. dessen Beifügung der Unterschrift des Hrn. Heighe als Indossenten des Wechsels, als die Handlung des Vereins angesehen werden; zudem sei die Klägerin im regelmäßigen Geschäftsgange in den Besitz des Wechsels gelangt. Das Gericht bewilligte die Gesuche der Klägerin und verwarf diejenigen des Verklagten.

Wie nach der Entscheidung des Richters Dobbin über die den Geschworenen zu ertheilenden Weisungen vorauszusehen war, brachten dieselben am Mittwoch einen zu Gunsten der Klägerin lautenden Wahrspruch ein; der Verklagte hat ihr $1340.60 zu bezahlen.

Der Hagerstowner Almanach. Ein Prozeß wegen Nachdrucks. — Im Bundeskreis-Gerichte begann Mittwoch der Prozeß von Friederike C. Gruber, Rebecka Gray, Margarethe C. Ganz und Arthur P. Gorman, Vormund von Catharine D. Schwarz, gegen Georg R. Smith, jun., und Matthew S. Barber vor Richter Bond und Beisitzer Giles. Kläger, wie Verklagte sind Einwohner von Hagerstown, Washington-County, Md. Die Kläger suchen um ein gerichtliches Verbot für die Beklagten, das von den Klägern unter der Firma J. Gruber erlangte Recht gegen den Nachdruck des Almanachs für Hagerstown und Washington-County zu beeinträchtigen und deren Geschäftszeichen, Holzschnitte u. s. f. zu benutzen, nach. Die Verklagten erhoben Betreffs des Geschäftsabzeichens den Einwand der Incompetenz des Gerichtshofes, da beide Parteien Bewohner Maryland's, also eines und desselben Staates, seien. In der Klageschrift sagen die Kläger ungefähr Folgendes: Im Jahre 1835 begann Johann Gruber mit der Herausgabe des Almanachs; im Jahre 1843 ließ er sich darauf ein Privilegium gegen Nachdruck ertheilen, was er bis 1855 alljährlich wiederholte. Da Gruber inzwischen alters- und arbeitsschwach geworden, ermächtigte er durch Conzessionsbriefe Wm. Stewart und Thomas G. Robertson zur Fortsetzung der Herausgabe des Almanachs und warnte jeden Anderen vor der Veröffentlichung einer Ausgabe desselben. So erschien der Almanach auf Grund der Conzessionsbriefe bis 1859. Bei seinem 1858 erfolgten Tod hinterließ Johann Gruber eine Wittwe, Namens Catharine und mehrere Kinder; die Wittwe setzte durch T. G. Robertson, was im Almanach selbst bekannt gemacht wurde, dessen Herausgabe bis 1866, wo sie starb, fort. Das Privilegium gegen Nachdruck für 1867 und jedes folgende Jahr sicherten sich L. M. & F. C. Gruber, nachdem Robertson 1869 mit Tode abgegangen war. Im Jahre 1873 wurde ohne Wissen oder Einwilligung von L. M. & F. C. Gruber das Privilegium gegen Nachdruck im Namen T. G. Robertson's, obschon dieser nicht mehr am Leben war, erlangt, und der Almanach trotzdem unter dem angeblichen Privilegium von L. M. & F. C. Gruber gedruckt und veröffentlicht. Das Veröffentlichungs-Privilegium für 1874 wurde im Namen von L. M. & F. C. Gruber gelöst; im selbigen Jahre starb L. M. Gruber und hinterließ obengenannte Kläger als überlebende Mitglieder der Familie Johann Gruber's im Besitze des Publikationsrechts, und diese beantragen daher ein gerichtliches Verbot für die Verklagten, deren Agenten und Angestellte, der Kläger Geschäftszeichen zu kopiren oder zu benutzen u. s. w.

In ihrer Beantwortung der Klageschrift geben die Verklagten zu, daß Gruber im Jahre 1854 der Herausgeber des Almanachs war, geben aber weder zu, noch leugnen sie, daß derselbe 1843 und nachher bis 1854 gegen Nachdruck gesichert war. Im letztgenannten Jahre stellte er die Veröffentlichung auf eigene Rechnung ein, schloß aber mit Thomas G. Robertson, einem Buch- und Schreibmaterialien-Händler in Hagerstown, gegen eine Entschädigung von höchstens $300 jährlich das Uebereinkommen ab, unter dem Namen Gruber's die Veröffentlichung zu übernehmen, darüber die ausschließliche Controle auszuüben, die Kosten zu bestreiten und alle aus dem Unternehmen erwachsende Einkommen zu genießen. Die Verklagten geben weder zu, noch bestreiten sie, daß der Contrakt mit Robertson und Wm. Stewart gemeinschaftlich abgeschlossen worden, sondern sagen, daß Stewart nach dem Westen zog; Robertson setzte die Herausgabe des Kalenders bis 1869, wo er starb, fort, indem er denselben Behufs des Rechts gegen Nachdruck stets gerichtlich eintragen ließ. Gruber starb 1858; die Beklagten geben zu, daß sie das Privilegium der Veröffentlichung im Namen seiner Wittwe Catharine eintragen ließen, befreiten jedoch, daß die Nachfolgerin Johann Gruber's war oder sich, so lange sie lebte, in irgend einem Jahre das Veröffentlichungs-Recht sicherte. Im Jahre 1866 ging Catharine mit Tode ab, und Robertson setzte unter Eintragung des Publikationsrechts im Namen von L. M. & F. C. Gruber die Veröffentlichung fort; doch leugnen die Verklagten, daß L. M. & F. C. Gruber überhaupt das Publikationsrecht besaßen. Robertson starb im Juni 1869 und vermachte in seinem Testamente den Beklagten, die er zugleich zu dessen Vollstreckern ernannte, alle seine Vorräthe und Interessen zur Verwaltung für seine Familie, bis sein jüngstes Kind das Alter von 18 Jahren erreicht haben würde. Nun trafen die Verklagten mit L. M. & F. C. Gruber ein Abkommen zur Fortsetzung der Veröffentlichung des Kalenders gegen Entrichtung von $450 jährlich an dieselben bis zum Februar 1875, wo Robertson's jüngstes Kind 18 Jahre alt sein würde. Die Berechnungen, astronomischen Zeichen und Erklärungen und anderer wissenschaftlicher Inhalt des Almanachs werden von S. Lawrence Plach in Pennsylvanien, welcher dafür jährlich eine ausbedungene Summe Geldes erhält, geliefert. Die Verklagten haben mit den Vorbereitungen für die 1875er Ausgabe des Kalenders bereits begonnen, sich deshalb in Unkosten gesteckt und würden, wenn das nachgesuchte gerichtliche Verbot bewilligt würde, erhebliche Geldeinbuße erleiden.

Als Mittwoch die Verhandlungen eröffnet wurden, erhielten die Verklagten das Recht zum Eröffnungs- und Schluß-Plaidoyer. Für ihre Einrede gegen die Klage plaidirte zunächst ihr Anwalt General Charles Phelps; dann argumentirten Wilhelm Nielhofer von Hagerstown, Wm. F. Giles, jun., und General Staats-Anwalt Syester für die Kläger. Zuletzt ergriff Advokat John V. L. Findlay für die Beklagten das Wort. Der Gerichtshof nahm die Akten zu sich und behielt sich die Entscheidung vor.

Tödtlicher Ausgang. — Wir berichteten vor einigen Tagen, daß ein Neger, Namens Samuel Morris, am letzten Donnerstage von einem Waggon der „York-Road-Pferdebahn" überfahren und schrecklich verletzt wurde. Der Unglückliche wurde in bewußtlosem Zustande aufgehoben und nach seiner Wohnung in Waverly gebracht, wo er am Samstag Abend gegen 11 Uhr starb. Coroner Lewis von Waverly rief am Sonntage eine Jury zusammen, welche sich, nachdem sie den Leichnam in Augenschein genommen, bis Montag vertagte. Dr. Joseph M. Ray nahm eine Post-Mortem-Unterjuchung vor und war der erste Zeuge, welcher vor der Jury aussagte. Er bezeugte, daß der Tod infolge der bei'm Unfalle empfangenen Verletzungen eingetreten sei. Das rechte Bein hatte einen dreifachen Bruch erhalten und das linke Bein war so sehr zerquetscht, daß die Knochen bloß lagen. Der Unglückliche wurde gleich nach dem Unfalle bewußtlos und verblieb in diesem Zustande, bis der Tod eintrat. T. H. Mear, der Condukteur des Waggons, sagte aus, daß Morris an der Boundary-Avenue auf die vordere Platform des Waggons gesprungen und sich auf der zu der Plattform führenden Stufe niedergesetzt habe. Als Zeuge zu ihm gekommen und das Fahrgeld verlangt habe, sei Morris aufgestanden, um das Geld aus seiner Tasche hervorzunehmen. Während er sich aber erhob, sei er plötzlich zurück und unter die Räder gefallen, die ihm über das rechte Bein gingen, sein linkes Bein blieb in der Maschinerie unter dem Waggon hängen. Sobald man den Bewußtlosen aufgehoben, habe man ihn zuerst nach Russell's Meilenhaus und später nach seiner Wohnung in Waverly gebracht. Ein Neger war der nächste Zeuge. Derselbe erzählte, daß er mit sechs Anderen einer Logensitzung in Baltimore beigewohnt habe. Auf dem Rückwege hätten Alle, mit Ausnahme von Morris, die hintere Plattform bestiegen. Man habe Morris nicht eher vermißt, als bis der Condukteur die Mittheilung gemacht, daß ein Mann überfahren sei. Da mehrere wichtige Zeugen abwesend waren, so vertagten sich die Geschworenen bis gestern.

Die Jury versammelte sich gestern auf's Neue und fällte, nachdem noch mehrere Zeugen, die jedoch nichts Wesentliches aussagten, verhört waren, einen Wahrspruch, welcher dahin lautete, daß Morris an den Folgen eines Unfalls gestorben und der Kutscher und Condukteur des Waggons von jedem Tadel freizusprechen seien.

Mit Tode ging Montag ab Hr. Wilh. Strobel, ein alter, wohlbekannter Bürger Ost-Baltimore's. Hr. Strobel erreichte am letzten Samstage das 71. Lebensjahr. Er wurde am Abende jenes Tages plötzlich vom Herzschlage getroffen und starb vorgestern Morgen in seiner Behausung, Nr. 38, Süd Broadway. Hr. Strobel war ein hervorragender Methodist und Gründer der Eastern Avenue-Kirche, von welcher aus morgen seine Beerdigung stattfinden wird.

Das neue Steuer-Abschätzungs-Gesetz vor dem Oberappellations-Gerichte. — Am Mittwoch gelangte in Annapolis in dem Oberappellations-Gerichte der Testfall Betreffs der Ausführbarkeit und Auslegung des neuen Steuerabschätzungs-Gesetzes vor Oberrichter Bartol und den Beisitzern Miller, Stevens, Grason und Bowie zur Verhandlung. Wie wir bereits mitgetheilt, hatte Robert T. Baldwin, ein Baltimorer, durch die Advokaten Handy & Bevan einen Mandamus-Befehl gegen William Woodville, Wilhelm Holtzmann und William Marwell, die Assessoren für den dritten Baltimorer Bezirk, im Superior-Gerichte beantragt. Die Eingabe bezog sich auf das kürzlich von der Gesetzgebung erlassene Steuer-Gesetz, durch welches alles liegende und persönliche Eigenthum, mit Ausnahme der bisher steuerfreien Klasse Eigenthum, von Abgaben befreit werden, sowie auf das Werthabschätzungs-Gesetz. Die richtige Auslegung beider Gesetze läuft auf Ein- und Dasselbe hinaus; Beide seien am nämlichen Tage genehmigt worden; die verklagten Assessoren hätten sich geweigert, ihre Amtspflichten auszuüben, weshalb Petent um einen gerichtlichen Befehl, sie dazu zu nöthigen, nachsuche. Die Assessoren replizirten durch ihren Anwalt A. L. McClure dem Wesen nach, daß man ihnen von competenter Seite gesagt, das vom Petenten für der Werthabschätzung unterworfen erklärte Eigenthum sei durch das Gesetz, kraft dessen sie angestellt seien, thatsächlich steuerfrei, und das einzige Eigenthum, welches besagtes Gesetz abzuschätzen verlangt, sei gerade dasjenige, das der Petent steuerfrei nenne. Unter gegenseitigem Uebereinkommen erließ Richter Dobbin den nachgesuchten Befehl pro forma, damit die Angelegenheit zur endgültigen Entscheidung vor's Oberappellations-Gericht des Staates gelange. Dieses geschah also vorgestern. Die Appellanten (die Assessoren) behaupteten durch ihren Anwalt McClure, sie hätten mit dem Steuergesetze von 1874, Kapitel 483, Nichts zu thun, sondern leiteten ihre Amtsbefugnisse aus dem neuen Abschätzungs-Gesetze von 1874, Kapitel 514, her; beide Gesetze, das Steuer- und das Abschätzungs-Gesetz, seien zwei ganz gesonderten Systeme, was sich durch Vergleich derselben leicht ergebe, und sie — die Assessoren — könnten nicht gesetzlich angewiesen werden, über das Abschätzungs-Gesetz hinausgehende Pflichten zu verrichten.

Des Appellaten Anwalt, Hr. Handy, stellte dagegen die Behauptung auf, beide Gesetze ständen mit einander ganz im Einklange; die Steuerbefreiungen seien wesentlich dieselben, wie sie von 1841 bis 1860 in Kraft waren: wenn die Aktien und Werthpapiere, wie man beansprucht, zu besteuern, also nicht steuerfrei sind, so sei dies eine Doppelsteuer, eine auf die Aktien u. eine auf das bereits besteuerte Eigenthum; denn sie sei auf die Aktien von Compagnie'n beschränkt, deren Kapital in Hypotheken auf besteuertes Eigenthum angelegt ist. Das Gesetz nehme auch an, daß es Grund- und Pacht Eigenthum gibt, das der Besteuerung unterworfen ist, während, wenn der Appellanten Ansicht durchdringt, bis auf das in der Einrede davon ausgenommene alles Eigenthum steuerfrei ist. Der 19. Abschnitt besagt: „Alle vorhandenen Gesetze dieses Staates, welche den Bestimmungen dieses Gesetzes zu Hülfe kommen, gelten als ein Theil desselben und sind als solcher auszulegen." Man streiche den 1. Abschnitt des Abschätzungs-Gesetzes, der, wie man behauptet, eine Null ist und der übrige Theil des Gesetzes läßt sich dann ohne Schwierigkeit vollziehen.

Hiermit schlossen die Plaidoyers, und der Gerichtshof behielt sich die Entscheidung vor.

Ernennung. — Hr. R. S. Todd, bisher im Auditors-Büreau der „Nördlichen Central-Bahn" angestellt, hat eine Stelle als Magazinverwalter in den Eisengießereien der „Baltimore-Ohio-Bahn" zu Cumberland erhalten. Er tritt bereits Montag ein.

Selbstmordversuch. — Die Polizisten Smith und Mitz brachten gestern einen Mann, Namens John Marsh, welcher eine Unze Laudanum zu sich genommen, nach dem südlichen Stationshause. Dr. C. S. Johnson wurde herbeigerufen und wandte sofort geeignete Mittel an, welche den tödtlichen Wirkungen des Giftes vorbeugten. Marsh, der in Nr. 91, Parkinstraße, wohnt, wurde später auf Ansuchen seiner Frau dem Gefängnisse überwiesen. Er soll bereits früher einmal Laudanum zu sich genommen haben. Während er im Stationshause war, zwang man ihn, eine Stunde lang, im Hofraum auf und nieder zu marschiren, um den Schlaf von ihm fern zu halten.

Ein Kind in gefahrvoller Lage. — Am Sonntag Abend um 6 Uhr gewahrten mehrere an der Eagerstraße wohnende Personen ein kleines fünfjähriges Mädchen, welches mit seinen Füßen und seinem Unterkörper aus dem Fenster heraushing und sich nur mit großer Anstrengung an dem Fenstergesims und der Fensterbank festgeklammert hielt. Auf welche Weise es in diese Lage gerathen, hatte Niemand gesehen. Ein Vorübergehender, welcher auf das Kind aufmerksam wurde, rief demselben zu, sich nicht zu rühren und eilte dann in das Haus, wo er die Eltern des Kindes von dessen gefahrvoller Lage in Kenntniß setzte. Einige Sekunden später war das Kind in Sicherheit.

Das Schiff „Philipp," dessen Mannschaft sich Anfangs weigerte, die Fahrt nach San Franzisco mitzumachen, hat glücklich die Vorgebirge erreicht und ist nach seinem Bestimmungsorte in See gestochen.

Der Montags-Hagelsturm erstreckte sich nicht weit über Baltimore's Grenzen hinaus. So blieben Sweet-Air, Long-Green und der obere Theil von Baltimore und Harford-Co. ganz verschont. Entsprechend günstig lautet die Kunde über die Erndte-Aussichten. Nur Butter und Frühlingshühner sollen allenthalben rar sein.

Ein Bienenschwarm in der Stadt. — Gestern Mittag ließ sich an der Charles-, nahe Camdenstraße, ein Schwarm Bienen auf einen Holzwagen nieder. Ein Neger, Namens Nolford, welcher gerade durch die Straße ging, verschaffte sich ein leeres Faß und wußte es durch verschiedene Manöver dahin zu bringen, daß die Bienen in das Faß krochen. Sobald sie einmal d'rin waren, zog er einen Sack über das Faß und marschirte dann mit seiner Beute ab.

Eine Mocassin-Schlange. — Während gestern Nachmittag von dem Leihstalle des Hrn. W. Friedberger, Nr. 47, S.-Pacastraße, ein Haufen Heu von einem Wagen abgeladen wurde, kam plötzlich eine Mocassinschlange zum Vorschein. Dieselbe war 35 Zoll lang und maß 3 Zoll im Umfange. Ein Neger, welcher eine Kutsche wusch, wurde durch die Schlange, die sich auf ihn zuwandte, so erschreckt, daß er einen Augenblick wie gelähmt stehen blieb. Die Schlange wurde schließlich von mehreren Stalljungen getödtet.

Die Geschäftsstille und der Kohlenhandel. — „Mit Ballast" heißt's bei zahlreichen Schiffen, welche aus Häfen der alten Welt in New-York eintreffen. Das Geschäft geht schlecht, d'rüben wie hier. Am Dienstag trafen in New-York vier norwegische Schiffe mit Ballast ein. Glücklicherweise finden dieselben hier reichlich Baumwolle, Mais, Mehl und andere Artikel als Rückfracht vor. Es mag hinzugefügt werden, daß die Kohlenausfuhr von unserem Continent seit mehreren Monaten sehr flau gewesen ist, und zwar hauptsächlich deshalb, weil die von auswärtigen Häfen hier „mit Ballast" einlaufenden Schiffe Kohlen als Ballast hatten. Bisher mußten die von inländischen Häfen auslaufenden Dampfer in sehr vielen Fällen unsere amerikanischen halb-bituminösen Kohlen brauchen, und manche Dampfer haben wegen der schlechten Geschäfte ihre Fahrten eingestellt.

In Bezug auf den Handel auf den Landsee'n sagt der Chicago'er „Inter-Ocean": „Die Saison auf den See'n hat mit einem möglichst großen Fallen der See-Frachten begonnen, und die Schiffe selbst haben dadurch an Werth verloren. Manche Rheder haben ihre Fahrzeuge mit Verlust verkauft, und Andere würden diesem Beispiele folgen, wenn sie Gelegenheit dazu hätten. Grundursache dazu ist natürlich die ungeordnete Lage der finanziellen Verhältnisse, allgemeine Bedenklichkeit und Unsicherheit bezüglich des Geschäfts. Von Buffalo sind mit Kohlen beladene Schiffe nach Chicago unterwegs, welche nur 25 Cents Fracht für die Tonne erhalten, während Fuhrleute in der Stadt einen höheren Preis erzielen, indem sie dasselbe Heizmaterial nur wenige Straßen weit befördern. Den Verkehr auf den See'n vermitteln 5512 Fahrzeuge, deren Werth zu $32,000,000 veranschlagt wird. Unter dem jetzigen Verhältniß aber bezahlen die Frachten nicht einmal die mit den Schiffen verknüpften Ausgaben, und der niedrigste Standpunkt scheint noch nicht erreicht zu sein."

Die Henderson'sche Seilerei. Den Eigenthümern $2474.4 Schadenersatz zugesprochen. — Im Superior-Gerichte hatten bekanntlich Gustav R. Henderson und Genossen gegen die „Union-Eisenbahn-Gesellschaft," James J. Dull und Wm. M. Wiley, Contraktoren des Tunnelbaues, einen Prozeß auf $12,000 Ersatz für Schaden angestrengt, welchen das Henderson'sche Seilerei-Grundstück an Point-Lane, nahe der Harford Road, durch den Bau des Tunnels der „Union Eisenbahn" erlitten hat; die an das Seilerei-Gebäude stoßende Erde stürzte ein, was den Einsturz eines Theiles seiner Mauer nach sich zog. Gestern erkannten die Geschworenen den Klägern $2474.4 zu.

Sieben Millionen Poren.

Tag und Nacht gehen die verbrauchten Theilchen des menschlichen Organismus durch sieben Millionen viertelzöllige Schläuche ab; das ist ungefähr die Länge der mit den Poren verbundenen Schweißkanäle. Wenn diese verstopft sind, folgt Krankheit; wenn sie versiegelt würden, so müßte der Tod eintreten. Es ist eine der Aufgaben von **Hostetter's Magenbitterem**, die Abgangsröhren der Oberfläche offen zu halten, ebenso wie jene größeren Ausscheidungsorgane, die Gedärme. Der Magen und die Haut empfinden mit einander, und durch den Magen wirkt das Bittere auf die Haut und hält sie feucht, elastisch und fieberfrei. Das berühmte vegetabilische Kräftigungsmittel ist eine wunderbare Medizin; keine andere bekannte Mischung enthält so vielerlei heilende und präservirende Bestandtheile oder wirkt zur selben Zeit auf so vielerlei wohlthätige Weise. Bei Dyspepsie kräftigt sie den Magen und verbessert den Appetit und regelt die Leber; bei Fröstelfieber macht sie den Anfällen ein Ende; bei physischer Erschöpfung ist sie buchstäblich ein für das Leben nöthiges Mittel. (124-9t&w)

☞ **Moderne Einrichtung** ist, wenn ein Privathaus verkauft oder verpachtet werden soll, fast zur absoluten Nothwendigkeit geworden. Ihr Mangel in einem Hotel bereitet dem großen Andrange Reisender Unbequemlichkeiten. Die Eigenthümer des „**American-House**" in **Boston** nehmen jede Vorrichtung für die Bequemlichkeit ihrer Gäste an, und die Beliebtheit dieses Hotels bekundet die Würdigung, welche den Bemühungen der Eigenthümer zu Theil wird. (118-29T&w)

Amtliche Briefliste.

Baltimore, den 25. Mai 1874.

1. Berneskoni, Joseph	14. Huse, A.
2. Bondsein, Louis	15. Kalb, Diedrich
3. Brede, Jost Heinrich	16. Lederer, Emil
4. Bremer, Christian	17. Lins, John
5. Bunnecke, Georg	18. Lütke, Ernst
6. Deitsch, Joseph	19. Michalski, Jakob
7. Eser, Henry	20. Nickel, Gretchen
8. Gerke, August	21. Nordhaus, Adele oder Fanny
9. Grauer, S.	22. Seckel, Henry
10. Gerlach, Christ.	23. Stein, Maier
11. Hammerbacher, Ferd.	24. Traupe, Heinrich
12. Herzberg, Lazarus	25. Wust, Paulus.
13. Heid, Ignaz	

(125) **A. W. Denison**, Postm.

Briefe,

welche in der gestrigen „Sun" angezeigt waren, und deren Adressaten dem Klange nach Deutsche sind:

Damen-Liste.

Mrs Anna Aning, Miß Barbara Ackting, Miß Lina Bacher, Miß Zana Blasser, Mrs A Bonderker, Mrs P D Burgher, Mrs Cruze, Mrs Creamer, Mrs H Folck, Miß Jennie Greudennig, Mrs Louise Gutmann, Mrs Mary Gohlhard, Miß Mary Hausmann, Miß Franziska Hauner, Mrs Rosa Holtz, Mrs John L Kuling, Mrs J Wagers, Miß Emma Miller, Mrs C A Offutt, Miß L Peters, Miß B Podler, Miß Sophie Pfauff, Miß Jane Rauer, Miß Rosie Roth, Miß M M Ruark, Miß Schorlot, Sophie Schwabeher, Miß Nelous Schumann, Mrs R C Serden, Miß Mary Spangler, Mrs Sophronia Seriner, Miß Grace Steiner, Miß Phebe Sutton, Mrs Lucy Thomas, Mrs Philipp Uhrig, Miß Annie Urst, Mrs Wagner, Mrs Josie B Waltemeyer, Mrs Margareth Wadler, Miß Mary Wolf, Miß Lise Zimmermann.

Herren-Liste.

John Adam, Alois Arielt, John M Bachmann, C H Berger, Bricker & Söhne, J C Brancker, John Brunn, John A Chamberlain, Hammond Claude, H Classen, J Cohen, Robert T Daicker, Diedrich Brothers, Friedrich Deiseroth, Dr. H R Fetterhoff, D H Fahnestock, Wm C Frost, M Frank, M W Frostzel, Friedenwald & Comp, Frank Freidel, Pasquay C Germundt, M Grünsfelder & Co., Grove Haeght, Geo. P Haywoldt, — Heck, John Holtz, J D Kline, John Kern, Henry Kraus, Rev. George R Kramer, John Knapp, Rev. John O Kern, George C Lantz, Lehnert & Comp., Henry Litsinger, J H Lipp, Andr. und Augustus Luthermann, Jno Mayer, T Mayhen, Alfred Martien, Ernst Melis, C Melbert, Richard Mockber, T F Myers, — Morgenthau, Abraham Olsin, Joshua Orem, John C Pund, Henry Peters, Wm Popp, F Praghoff, Augustus Pertner, Chas C Rolfe, Chas Roten, W H Schlesinger, Gebr. Schröder, Peter Schmaus, Louis Schröder, Friedrich G Schneider, Isaak J Stockschläger, A C Stallknecht, John Steinberger, Wm Switzer, Henry Seckel, Maier Stein, Albert Thome, W H Volkmar, John Waltner, M C Wenner, John Weinglas, George Weber, Philip Weinburg, C A D Wolf, Johann Ziegler.

Baltimorer Viehmarkt.

(Für den „Deutschen Correspondenten" berichtet.)
Büreau der „Maryländer Vieh-Waage,"
Baltimore, den 28. Mai 1874.

Rindvieh. — Der Markt war im Allgemeinen lebhafter, als vorige Woche und die Preise ⅛ bis ¼ Cent höher, ausgenommen nahe bei'm Schlusse des Marktes, wo die Preise sich den letztwöchigen Raten nahten, oder, wie einige Händler glauben, dieselben nicht überstiegen. Die Qualität der Zufuhr war durchschnittlich besser, als in letzter Woche, und der größte Theil des Aufschlages erstreckte sich auf die mittleren und ordinären Sorten.

Die Preise variirten, wie folgt: beste Sorten 6¾ bis 7¾ Cents; die gewöhnlich als erste Qualität notirten 5¾ bis 6¾ Cts.; für mittlere oder gute (fair) Qualität 5¼ bis 5¾ Cents; ordinäre dürre junge Stiere, Ochsen und Kühe 4¼ bis 5¼ Cents; allgemeiner Durchschnittspreis des heutigen Marktes — Cts.; äußerste Preisraten 4¼ bis 7¾ Cts.; die meisten Verkäufe geschahen zu 6 bis 7 Cents.

Von der Zufuhr kamen 231 Stück von Ohio, 495 von Pennsylvanien, 110 aus Maryland, 154 von Virginien und 18 von West-Virginien.

Gesammtbetrag der Zufuhr für diese Woche 1008 Stück, vorige Woche 1120 Stück (in der vorjährigen Parallel-Woche 1032). Von den Vorräthen kamen 734 Stück Rindvieh in die Hände von Baltimorer Metzgern, 129 wurden an Washingtoner Metzger und 26 an Spekulanten aus dem Osten verkauft.

Gesammtverkäufe diese Woche 889 Stück Rindvieh, vorige Woche 999 (in der Parallel-Woche des vorigen Jahres 940 Stück).

Milchkühe. — Wir notiren Milchkühe zu $40 bis $65 pro Stück. Gute Kühe sind rar und in guter Nachfrage; schlechte Kühe genug auf dem Markte und flau.

Schweine. — Trotzdem die Zufuhr größer, als in voriger Woche war, so wurden die Schweine Tag für Tag, wie sie ankamen, verkauft und zwar zu Preisen, welche die von letzter Woche etwas überstiegen. Nimmt man jedoch die Qualität in Betracht, so ist keine Veränderung der Preise seit letzte Woche zu notiren. Gegen Schluß schien sich der Vorrath anzusammeln, da die Verkäufe, wie dies gewöhnlich der Fall ist, langsamer von Statten gingen.

Wir notiren diese Woche Schweine zu 7½ bis 8½ Cts. pro 100 Pfund Netto-Gewicht.

Zufuhren diese Woche 9193 Stück gegen 7104 Stück in voriger Woche und 9242 in derselben Woche des vorigen Jahres.

Schaafe und Lämmer. — Die Zufuhr war größer, als in voriger Woche und die Preise sind in Folge dessen gefallen, sowie die Geschäfte sehr flau geworden, ein Zustand, der mit weiteren Reduktionen fortzudauern verspricht, wenn nicht alle Anzeichen fehlschlagen, welches aber nicht wahrscheinlich ist.

Wir notiren diese Woche Schaafe zu 4½ bis 6¼ Cts. pro 100 Pfund Brutto-Gewicht. Lämmer brachten von $2.50 bis $5 pro Stück, je nach Qualität.

Zufuhren diese Woche 4889 Stück, gegen 3593 Stück in der vorigen Woche und 3562 Stück in derselben Woche des vorigen Jahres.

Börsenbericht.

Stand des Marktes,
berichtet von **Wm. Fischer & Söhnen**, Nr. 32, Southstraße, Nachmittags 5 Uhr.

	Ang.	Verl.		Ang.	Verl.
Va 6r alte....	32	35	Westl M Bahn	1	3
Va 6er neue...	38	40	Parkersb B Akt		10
Va def Certif..	11	11½	Centr Ohio Akt	40⅛	43
Va Consols 6er	50¼	50½	Centr Ohio pref	42	44
Missouri 6er..	97¼	97⅜	St Pass B Akt..	16	20
N-Carl 6r alte	—	26	Balto Catonsv	10	—
N-Carl 6r neue	20	—	Md Mut Ins Co	25	—
N-Carol spel..	—	10	Firemen's Ins	41	—
S-Carol 6er..		11	Asso Feuer Vers	5	6½
Tenn 6er alte..	—	84	Nat Feuer Vers	14¼	—
Tenn 6er neue	—	—	How Feuer Vers		6¾
Louisiana 6er..	42	—	B O B 6r '75..	100	—
Stadt 6r '75..	100⅞	101	B O B 6r '80..	100	103½
Stadt 6r '84...	101	102	B O B 6r '85...	100¼	100⅜
Stadt 6r '86...	102	—	N W Va 3. gar	92	—
Stadt 6r 1900..	100	—	Pittsb Conn 7r	86	86¾
Stadt 6r '90 C	102	102⅝	N C B 6r '77...	90⅛	—
St-Park 6r '90	100¼	—	N C B 6r '85...	92½	—
Park-Verb 6r.	101	—	N C B 6r 1900..	85	87
Stadt 6r '92...	100		N C B gold 6r.	90	90¾
Stadt 6r '93 ..	100	—	Centr O 1. M 6r	89½	91
St 6r exempt..	103	—	W Md 1. M '90	84	109
Stadt 6r q 1900..	100¾	—	M Mo 2. gar...	95	—
Stadt quar 5r	81	84	W Md 2. pref...	60	—
St Memphis 6r	—	46	Mar. & Cin. 7r.	102¼	102½
Bnk of Balto..	126⅝	—	Mar & Cin 2. M	89	89⅝
Bank of Com..	15	15½	Mar & Cioc 3. 8r	79	79¼
Chesapeake Bk	27	—	Rich & Dan 1. M	65	—
Citizens' Bank	13¼	—	O Alx & Ma's 7r	80⅝	81
Fars' Bnk Md	30⅛	—	Or'ge & Alx 1...	89	90
Far & Merchts'	—	48	Or'ge & Alex 2..	80	82⅞
Fars & Plts' Bk	37	38½	Or'ge & Alx 3. 8r	79½	80½
Franklin Bnk..	10¾	—	O'ge & Alx 4....	—	76
Howard Bank	8¼	9¼	Va & Tenn 2. 6r	70	—
Marine Bank	32	—	Va & Tenn 8r..	79¼	80
Mechanics' Bk	11⅝	—	Central Pacific	—	90
Merchts' Bnk..	120	125	Union Pacific..	—	86
1. Nat Bank..	120	140	Baltimore Gas	166	—
2. Nat Bank..	130⅛	—	Balto Gas Cert	—	99
3. Nat Bank..	100	—	George Creek..	133	150
Centr Nat Bk..	101	—	Union Manf Co	27	—
Nat Exch Bk...	—	108½	Canton Co....	48	—
People's Bank	18⅛	—	Reisterst Turnp		3
Union Bank...	61¾	62	Frederik Turnp	1	
Western Bank	—	34¼	Santa Clara M	3⅛	4
B O R Aktien	168¼	—	Atlantic Coal	2.40	
B O R pref Ak.		130	Peoples' Gas..	22	22¼
W zw B O B.	—	175	Balto Warehse	21¾	—
N C B Aktien..	35	36			

New-Yorker Markt.

Gold auf der Straße	112½
Ver. St.-81er	121⅜
„ 5.20er, 1862er	115½
„ „ 1864er	117¼
„ „ 1865er	118¼
„ „ „ neue	120⅛
„ „ 1867er	120⅝
„ „ 1868er	120⅞
„ 10.40er	115⅞
Ver. St. neue 5 per Cent	115½
Vert St. Currency 6er	117⅜
Missouri 6r.	97½
Han. und St. Joe Debt	94½
Tennessee 6r, neue	82⅞
„ „ X Coupons	82½
Nord-Carolina 6er, neue	17
„ „ X Coupons	25
„ „ Spezialtax	9
Virginia 6er, neu	35
„ „ Deferred	10¾
Alabama 5r	
Süd-Carolina, alte	20¼
„ neue, Jan. und Juli	7
Central-Pacific 6er	92½
Union Pacific 6er	86⅝
Canton	65
Western Union Telegraph	72⅞
Quicksilber Mining	28
Wells, Fargo & Comp.'s Expreß, neu	75½
Pacific Mail	42½
Adams' Expreß	108¾
Ver. St. Expreß	67
Am. & Merchant's Union	63
Cleveland, Col. & J. C.	19¼
N.-Y., Central & Hudson River R. R.	97⅛
Erie	35⅞
Erie Railroad, Pref'd	60
Harlem	129¼
Reading	
Lake Shore	74⅞
New-Jersey Central R.	106
Cleveland & Pittsburg R.	87¼
North Western	40⅝
Rock-Island	96⅞
Mil. und St. Paul	33⅛
Toledo und Wabash	36⅝
Ohio und Mississippi	23⅞
Hannibal und St. Joseph	23⅞

Baltimorer Markt-Berichte.

(Täglich berichtet für den „Correspondenten.")

Engros-Preise. — Baltimore, 28. Mai 1874.

Mehl (Waizen-, Roggen-, Mais-):	
Howardstr.-Super- und Extra-Mehl	$5.00 — $5 50
„ Shipping-Extra	6.00 — 6 25
„ gutes bis ausgew. Extra	6.50 — 6 75
„ Family	7.00 — 8 00
Ohio- und Indiana-Super	5 00 — 5 50
„ gewöhnliches bis Fair-Extra	5 75 — 6 00
„ gutes bis ausgewähltes „	6 25 — 6 50
„ Family	6 75 — 8 00
City Mills Super	5 25 — 5 50
„ Stand Extra	6 50 — 7 00
„ Shipping Brands Extra	8 00 — 8 25
Patapsco-Family	10 25 — 0 00
„ Extra	9 75 — 0 00
Reservoir-Family	10 25 — 0 00
„ Extra	9 75 — 0 00
Chesapeake-Extra	9 50 — 00 00
High Grade-Extra	9 50 — 00 00
Hockley	9 50 — 00 00
Wood & Smith's Family	10 25 — 0 00
Greenfield's Family	10 25 — 0 00
Welch's Family	10 25 — 0 00
Roggenmehl	4 50 — 5 00
Maismehl (City Mills)	3 75 — 4 50
Alkohol, 95 Prozent	1 80 — 1 90
„ Cologne Spirits	1 80 — 1 90
Asche, Potasche	6 75 — 7 00
„ Perlasche	11 00 — 12 00
Bauholz, Tannenbretter	26 00 — 22 00
„ Bill Stuff	30 00 — 32 00
Oberländische	
Baumwolle, ordinäre	14 — 16
„ gute ordinäre	16¾ — 17½
„ Low Middling	17¾ — 18
„ Middling	18¼ — 18½
Besenkorn	6¾ — 7
Blei, Fremdes Pig ....Gold	6½ — 6¾
„ Bar, Pipe und Sheat	10½ — 16½
Bohnen, New-York	2 50 — 0 00
Brod, Navy	6½ —
„ Pilot	7½ —
„ Wasser-Cracker	8 —
„ Soda- „	9 —
„ Zucker- „	10 —
Butter, Glades, je nach Qualität	
„ New-York „	
„ westliche Roll „	25 —
„ westl. gepackte	30 — 36
„ frische Md. und Pa. Land	40 — 45
„ beste Dairy	40 — 50
Chemikalien, Caustic Soda	7½ — 7¾
„ Soda-Asche	3¼ — 3½
„ Sal Soda	2¼ — 2½
„ Bi-Carb. Soda	6 — 6¾
„ Bleichpulver	2½ — 2¾
Cotton-Duck, Duck Nr. 1, 2, 3	39 — 43
„ Yarns	31 — 49
Dachschindeln, Nr. 1	12 00 — 00
„ Nr. 2	7 50 — 10 00
„ Saps	6 00 — 7 50
Eier	17 — 18
Eisen, Pig, Am. Anth., Nr. 1	35 00 — 0 00
„ „ Nr. 2	33 00 — 0 00
„ „ Nr. 3	31 00 — 0 00
„ Scotch Eglinton	41 00 — 42 00
„ Glengarnock	00 00 — 0 00
Federn, gewöhnliche bis beste Sorte	50 — 65
Fische, Mackerelen, Nr. 1, neue	18 00 — 26 00
„ „ „ 2	13 00 — 14 50
„ „ „ 3, med	11 50 — 12 00
„ „ „ große	11 00 — 11 50
„ Häringe, Labrador	6 00 — 6 50
„ „ große Shorespit	5 00 — 5 50
„ „ medium	0 00 — 0 00
„ „ gibbed	4 50 — 5 00
„ „ Eastern Round	4 50 — 5 00
„ „ Box Nr. 1	25 — 35
„ „ „ geschälte	35 — 45
„ Hake pro 100 Pfd	2 50 — 2 75
„ Codfish, große	4 50 — 5 00
„ „ kleine	4 25 — 4 50
Futter, Mill Feed, Brown Stuff	— 25
„ Middlings, leicht	35 — 40
„ „ schwer	48 — 50
Getraide, Waizen, weißer, guter bis auserlesener	1 52 — 1 80
„ rother, ditto	1 60 — 1 76
„ Mais, weißer	70 — 95
„ ditto, gelber	70 — 80
„ Roggen	1 00 — 1 08
„ Hafer	63 — 67
Gewürze, Ingwer	12 — 13
„ Muskatnüsse	1 05 —
„ Muskatblüthe	1 30 — 1 35
„ Allspice	11¾ — 12
„ Schwarzen Pfeffer	23 —
„ Cassia	27 —
„ Nelken	35 —
„ Ingwer	— 14½
Guano, Peruvianischer, Gold	67 50 —
„ Guanape	60 00 —
„ Südsee	50 00 —
„ Orchilla	30 00 —
Gyps	4 00 — 4 50
Harz, common	4 25 —
„ Nr. 2	4 25 — 4 50
„ „ 3	5 50 — 5 50
„ Pale	7 00 — 8 50
Häute, City-Kuh	10½ — 11
„ City-Stier	13 — 13¾
„ Stier von Auswärts	12½ — 13
„ Buenos Ayres (Gold)	27 —
Heu, Pennsylvanien	20 00 — 26 00
„ Nr. 2	00 00 — 00 00
Indigo, Manilla und Madras	0 80 — 1 15
Kaffee, Rio (Gold)	17½ — 22¾
„ Laguayra	—
„ Java	—
Kannenwaaren	
1 Pfd. Cove-Austern	80 — 2 05
2 „ „	1 75 — 2 25
1 „ Gewürz-Austern	1 40 — 1 50
2 „ „	2 00 — 2 50
Qt. Pickl. Austern, Glas	4 50 — 5 00
2 Pfd. Pfirsiche	2 25 — 2 85
3 „ „	3 20 — 3 25
2 „ Ananas	2 00 — 2 25
3 „ Tomatoes	1 75 — 1 80
2 „ „	2 00 — 2 30
2 „ Grünes Korn	2 00 — 3 00
2 „ Erdbeeren	2 25 — 2 70
2 „ Brombeeren	1 80 — 0 00
2 „ Grüne Erbsen	1 40 — 4 00
2 „ Bohnen	1 50 — 1 60
2 „ „	1 50 — 1 75
Brandy-Pfirsiche	3 00 — 3 50
Kartoffeln, an den Werften	90 — 1 00
Käse, verschiedene Sorten	13¾ — 15
Kupfer, Lake	24½ — 24
Lumpen, (gemischte und weiße)	4 —
Leder, Rough Skirting	30 — 35
„ Sloughtered Sohlen City	38 — 42
„ Country	36 — 39
„ Spanisches Sohlen	37 — 38
Lichte, Adamantine, leichte	12 — 14
„ Sperm-,	32 — 35
„ Patent-Wachs-,	41 — 42
„ Parafine-,	31 — 32
„ Imperial-,	32 —
„ hydraulisch gef.	13 — 19
Melasse, Cuba	38 — 40
„ Porto Rico	40 — 65
„ Muscovado	39 — 42
„ English Island	40 — 50
„ New-Orleans	60 —
Nägel, 3d	4 25 — 4 50
Obst, Aepfel, geschnitzt	8 — 10
„ Quarters	6 — 7½
„ Pfirsiche, Quarters	6 — 6½
„ „ halbe	8 — 9
„ „ geschälte	12 — 16
„ „ medium	6 — 10
„ Brombeeren	10 — 11
„ Heidelbeeren	13 —
„ Kirschen ohne Kern	20 —
Oel, gebleichtes Patent-,	70 —
„ Winter-Sperm-,	1 85 — 1 90
„ Thran-,	70 — 75
„ Lard-,	70 — 75
„ Tanners-,	47 — 48
„ Leinsaam-,	97 — 1 01
Petroleum, gereinigtes	14 — 15
„ ungereinigtes leichtes	5 — 5¼
Provisionen, Rindfleisch Meß Balto	17 50 — 21 00
„ ditto Extra Balto	23 50 — 25 50
„ Pork, Prime Meß	18 00 —
„ Schweinefleisch, Meß	15 00 —
„ ditto, Prime	00 00 —
„ ditto, Rump	14 00 — 14 25
„ Bulk-Pork, Schinken	14 50 — 15 00
„ ditto, Seiten	8¾ — 9½
„ ditto, Schultern	6¾ — 7
„ geräucherte Seiten	9 — 10½
„ geräuch. Schultern	7½ — 7¾
„ geräucherte Schinken	14 — 15
Reis, Carolina'er	8 — 8¾
„ Ostindischer	7¼ — 7½
Saamen, Kleesaamen	9½ — 10½
„ Timothy	3 25 — 3 50
„ Flachssaamen	2 00 — 2 10
Salz, Turk's Island	35 — 40
„ Ground Alum	1 20 — 1 30
„ ditto feines	2 15 — 2 25
Schmalz, Baltimorer, Brls	10 — 11
„ Westliches, Faß	10¾ — 11
„ ditto Brls	00 00 —
Schrot	11½ — 12½
Seife, Oakley's	6 — 8
„ Oleine	10 — 15
„ Balto. braune und gelbe	8 — 12
„ importirte Castile	12½ — 14
Stärke, Perl	11 —
„ Kingsford	8½ — 9
Steinkohlen, Cumberland	5 —
„ Westmoreland u. Pa.	6 00 —
Südfrüchte, Orangen	0 00 — 0 00
„ Citronen	5 50 — 6 00
„ Kokusnüsse, Baracoa	—
„ „ San Blas	70 00 —
„ Rosinen	2 50 — 3 25
„ Feigen	12 — 16
„ Korinthen	6 — 7½
Stroh, Roggenstroh, pro Tonne	15 — 16
„ Timothystroh	00 00 —
„ Haferstroh	14 — 15
„ Maisstroh	00 00 —
Syrup, Calvert Crystal	65 — 70
„ Baltimorer Golden	55 — 60
„ Maryland	48 — 53
„ Monumental	—
„ Chesapeake	48 — 50
„ Canton Golden	29 — 32
„ Merchants'	29 — 32
„ Sugar House	29 — 32
Taback, Maryland frosted	3 00 — 4 00
„ „ sound ordinärer	4 50 — 5 00
„ „ guter ordinärer	5 50 — 6 40
„ „ middling	7 00 — 8 00
„ „ guter bis fein red.	9 00 — 12 00
„ „ fancy	13 00 — 15 00
„ „ upper Country	4 00 — 20 00
„ „ Grd. Leaves, neue	3 00 — 9 00
„ Ohio, inferior bis grd. com	4 00 — 5 00
„ „ greenish und brown.	5 50 — 7 00
„ „ med. bis fine red	7 50 — 11 00
„ „ com. bis med. spangl.	7 00 — 9 00
„ „ fine spangled bis gelb	10 00 — 15 00
„ Kentucky, com. bis goodl.	6 00 — 7 00
„ „ com. bis med. leaf	8 00 — 9 00
„ „ fair bis good	9 50 — 11 00
„ „ good u. prime leaf	12 00 — 15 00
„ Virginia, com. u. goodlings	5 00 — 7 00
„ „ com. bis med. leaf	7 00 — 8 00
„ „ fair bis good do.	9 00 — 10 00
„ „ Selections (Exp)	11 00 — 14 00
„ „ Rip. good bis fine	3 00 — 4 00
„ „ Primings	3 00 — 4 00
Taback (fabrizirter) incl. Steuer:	
„ gewöhnliche Pfunde	41 — 44
„ gewöhnliche halbe Pfunde	—
„ Short Tens	—
„ Medium Pfunde	46 — 50
„ Medium halbe Pfunde, hell	—
„ Med. ½ Pfunde, dunkle	42 — 45
„ Black long, 10r	43 — 46
„ Gute Pfunde, hell	50 — 55
„ 10r und ½ Pfunde	45 — 48
„ feine und Fancy-Pfunde	60 — 80
„ 12-zölliger Twist, gewöhnl.	42 — 46
„ 12-zölliger Twist, medium	50 — 55
„ ditto, besten	56 — 60
Talg, City	— 9½
Terpentin, Spirits	— 50
Theer	3 37½ — 3 62½
„ Country	—
Wachs	28 — 30
Whiskey, High Wines	0 99 — 1 00
„ Rye Whiskey	1 25 — 5 00
Wolle, gezupfte	35 — 40
„ gewöhnliche ungewaschene	15 — 20
„ eine ditto	22 — 30
„ gewaschene Tub	40 — 45
Zucker, roher, versch. Sorten	7⅝ — 9⅞
„ raff.	10 — 10½
Zwiebeln, pro Faß	6 —

DYSPEPSIN

DYSPEPSIN

und

Leber-Invigorator

kurirt

Dyspepsie, Leber-Krankheiten, Gelbsucht, Gallenkrankheit, Kopfschmerzen und Verstopfung.

Dieses ist eine ganz aus Vegetabilien bereitete Arznei, u. wenn irgend etwas bis jetzt Entdecktes obige Krankheiten kurirt, so ist es Miller's Dyspepsin. Man bemerke, daß wir es nicht als Universalmittel empfehlen, sondern nur für die obenbemerkten Krankheiten.

Es ist ungefähr seit 2 Jahren vor dem Publikum, und infolge der zahlreichen freiwilligen Zeugnisse können wir es als unübertreffbar empfehlen. Wir haben jetzt noch von keinem ersten Falle zu hören, in welchem es nicht gewirkt hätte. Wenn die Kranken die verschiedenen Bittere und andere Artikel ohne Erfolg gebraucht hat, versuche dieses, und wir sind so fest von der Wirksamkeit desselben überzeugt, daß wir willig das Geld zurückerstatten, wenn es keine Wirkung hat. Wir sind gut genug bekannt hier in Baltimore, daß wir dieses Anerbieten mit der Absicht machen, um es auszuführen. Versucht es, und es nach dem Gebrauche einer Flasche werdet Ihr mit einem wohlbekannten Kaufmann dieser Stadt sagen: Es hat mir mehr als $1000 gutgethan und würde es gebrauchen, wenn der Preis $25 pro Flasche wäre. Wir haben die Erlaubniß, auf Verlangen, uns auf dasselbe zu beziehen.

A. J. Miller,
[Firma Davis & Miller,]
Baltimore, Md.

Preis $1 pro Flasche oder 6 Flaschen für $5.

Zu haben bei allen Droguisten und Apothekern. (Sept26,12Mte,1p,1&w)

Ein goldenes Buch für Alle!

Die Schwächezustände und Geschlechts-Krankheiten der Menschen, und dereneinzige gründliche, sichere und schnelle Heilung behandelnd, wird von der Deutschen Heilanstalt in St. Louis, Mo., gegen Empfang von 25 Cts. portofrei, forasam versiegelt, versandt. Adresse: German Medical Institute, 521 Pine Street, St. Louis, Mo.

Sparet fünfzig Dollars!

Die

neue Florence.

Preis: $20 unter } jeder anderen Nähmaschine
Werth: $30 über } erster Klasse.

Gespart $50 durch den Kauf der **Florence.**

Jede Maschine wird garantirt.

Besondere Bedingungen für Clubs und Händler. Sendet wegen Cirkulare an die

FLORENCE S. M. Co., Florence, Mass.,

oder

Nr. 49, Nord-Charles-Straße, Baltimore,
(April 14,3Mte,t&w)

Mr. Thomas Coats, Chef der Firma

J. & P. Coats,

Baumwollspools-Fabrikanten

in Paisley, Schottland, ist wegen seiner hervorragenden Leistung auf dem Gebiete der Industrie mit dem Ritterkreuze des Franz-Josephs-Ordens ausgezeichnet worden. (Neues Wiener Tagblatt, Wien.) (22,9,35,41t&22-7w)

Etablirt........1843

Gewehre.

Laufladende

Gewehre, Büchsen, Pistolen,

Apparate für Jäger,

Ammunition und Materialien für Gewehr-Fabrikanten u. s. w.

im Großen und Kleinen.

Gewehre auf Bestellung angefertigt, oder auf die beste Weise reparirt.

Alexander McComas,

Nr. 51, Süd-Calvert-Straße, Baltimore.

(März12,12Mte,t&w)

Für Baumeister und Andere!

Der Unterzeichnete hat fortwährend den besten Kalk, hydraulischen Cement, calzinirten Gyps u. s. w. für Bauzwecke auf Lager als Agent für die Fabrikanten, und ist bereit, diese Artikel zu niedrigen Preisen zu liefern.

Warren's Kalk-, Cement u. Gyps-Depot,

Nr. 18, Ost-Falls-Avenue.

(Apr 1,13,12p,&w)

Geschmackvolle Drahtarbeiten und Draht-Zäune.

Dufur & Comp.,

Nr. 36, Nord-Howard-Straße,

verfertigt Draht-Zäune für Begräbnißplätze, Balkons u. s. w., Siebe, Heerdgitter, Käfige, Feuerschirmen gewebten Draht u. s. w.; ferner eiserne Bettstellen, Settees, Stühle u. s. w. Es wird Deutsch gesprochen. (Fb 19,19Mte.

Garn,

Strumpfwaaren u. s. w.

Ich habe stets einen completen Vorrath von Garn, Strumpfwaaren, Jacken, Unterhemden, Unterhosen u. s. w. eigener Fabrik, welche ich den Händlern und Andern zu den billigsten Preisen offerire.

Die höchsten Baarpreise werden für Wolle gegeben.

Louis Felber,

Nr. 161, Süd-Broadway und **67, Hanoverstr.**

(Dezbtr.4,13,uw)

Hopfen und Malz.

Gersten- und Roggen-Malz.

Wir haben stets einen Vorrath von dem besten canadischen Gersten-Malz für Brauer, sowie Roggen-Malz für Destillateure an Hand, und da wir unser Malzhaus vergrößert haben, sind wir jetzt im Stande alle Aufträge schnell auszuführen.

Bond & Ricketts,

Nr. 14, Süd-Gaystraße.

Malzhaus am Fuße der Eutawstr. (Nov.28,13,uw)

Ein Patent-Stiefel. — Französische Kalbslederne, bei Hand genäht, $7.50. Alle Arten, eigener Fabrik, für Herren vorräthig in **Nr. 48, West-Fayettestr.**, 1 Thüre westlich von der Northstraße.

(Sept13,12Mt,t&w) **J. S. Lewis.**